

Nassauischer Verein für Naturkunde



Mitteilungen

Nr. 77



Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*)
Gesehen bei der Exkursion am 14. Juni 2025 in das untere Dörsbachtal.
Foto: S. Neugebauer

Wiesbaden, September 2025

ISSN 0946-9427

Nassauischer Verein für Naturkunde

gegründet 1829

Vorstand:

Dr. Tilli Charlotte Reinhardt
(1. Vorsitzende)
Dr. Wolfgang Ehmke
(2. Vorsitzender)
Anette Schmidt
(Schatzmeisterin)
Sabine Neugebauer
(Beisitzerin)

Beirat:

Ruth Göbel
Dr. Doris Heidelberger
Susanne Kridlo
Dr. Esther Mietzsch
Dr. Gudrun Radtke
Wolf-Rüdiger Wandke
Dr. Michael Weidenfeller

Presse:

Sabine Neugebauer
Susanne Kridlo

Adressen und Ansprechpartner

Nassauischer Verein für Naturkunde
c/o Museum Wiesbaden
Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden
<http://www.naturkunde-online.de>

Dr. Tilli Reinhardt (1. Vorsitzende)
Mobil: 0157 87157754
E-Mail: reinhardt.nvn@online.de

Dr. Wolfgang Ehmke (2. Vorsitzender)
Lindenstr. 2
65232 Taunusstein
Tel.: 06128 / 41938
E-Mail: wolfgangehmke@aol.com

Mitgliedsbeiträge

Erwachsene	€ 30,--
Zweitmitglieder	€ 20,--
Studenten und Auszubildende	€ 14,--
Schüler	€ 7,--

Mitgliedsbeiträge überweisen Sie bitte unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Anschrift und des Zwecks auf das Konto des NVN bei der Nassauischen Sparkasse Wiesbaden
IBAN: DE87 5105 0015 0100 0011 44
BIC: NASSDE55XXX

Die Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Die Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt in die Dauerausstellungen bei den Abteilungen des Museums Wiesbaden und bei eigenen Sonderausstellungen der Naturhistorischen Sammlungen.

Wenn Sie den Nassauischen Verein für Naturkunde unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihre Spende. Auch hierzu erbitten wir die vorstehend genannten Angaben. Die Mitteilungen und ebenso die Jahrbücher sind über die Literaturdatenbank ZoBoDat (www.zobodat.at) als Download verfügbar.



Anschrift der Redaktion:

Sabine Neugebauer
Langstr. 83
61276 Weilrod
Tel.: 06083/941067

Herausgeber:

Nassauischer Verein für Naturkunde
c/o Museum Wiesbaden
Friedrich-Ebert-Allee 2
65185 Wiesbaden

Redaktion und Satz:

Sabine Neugebauer

**Beiträge für die Mitteilungen Nr. 78 sind der Redaktion willkommen!
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31. Juli 2026.**

Inhaltsverzeichnis

Die Seite der Vorsitzenden.....	4
Gekürztes Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 20.03.2025.....	5
Einladung zur Mitgliederversammlung 2026.....	9
Der Schriftleiter in eigener Sache.....	10
NVN-Ehrenschriftleiter: Prof. Dr. Toussaint (1).....	13
NVN-Ehrenschriftleiter: Prof. Dr. Toussaint (2).....	15
Heinz Kalheber verstorben, Nachruf von Georg Zizka.....	16
Spenden (1. 8. 2024 bis 31.7.2025).....	23
Brohmfelsen, Marmoritwerk und Fürstenlager.....	24
Ochsenzunge und Kamille.....	29
270 Farnarten in Schlangenbad.....	31
Im Lebensraum der Smaragdeidechse.....	32
Farnreiches Jammertal.....	33
Der Lauf des Wassers scheidet sich.....	34
Die Vielfalt von Sand unter dem Binokular.....	37
Faltfrösche, Blumenstempel und Kristallwachstum.....	38
Blicke hinter die Kulissen.....	39
Kompost zu Schillers Füßen.....	40
Vom Elefant auf der Straße bis zum Merian-Preis.....	41
Adressen anderer naturkundlicher Vereine / Behörden.....	43

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Vereins,

da Prof. Dr. Toussaint sein Amt als Schriftleiter abgeben wird, hatte ich mich bereit erklärt die Redaktion der Mitteilungen zu übernehmen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den entsprechenden Design-Programmen habe ich mich für LibreOffice entschieden, das allerdings auch so seine Tücken hat. Inhaltlich habe ich mich auf direkt auf den Verein bezogene Artikel beschränkt und nur ein wenig „über den Tellerrand“ geschaut. Sollten Ihnen, liebe Leser, die Rubriken Rezensionen, Natur des Jahres, Umweltschutz – Klimaschutz und aus der Wissenschaft fehlen, bitte ich Sie mir dies mitzuteilen. Und uns ggf. bei der nächsten Ausgabe zu unterstützen. Auch zur Debatte, ob sich die Papierform für die Mitteilungen mittlerweile überholt hat, bitte ich um Rückmeldungen.

Sabine Neugebauer, Redaktion
(neugebauer@naturkunde-online.de)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

mit diesen Mitteilungen erhalten Sie Berichte und Informationen über unser Vereinsleben und darüber hinaus. Mein besonderer Dank gilt hier Sabine Neugebauer, die die Redaktion von Prof. Dr. Toussaint übernommen hat.

Wir freuen uns, dass unser Exkursions- und Vortragsprogramm viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer fand und findet. Die gute Pressearbeit und die stets aktuelle Homepage tragen dazu bei. Positiv stimmt auch, dass wir durch Mitmachangebote am kostenfreien Museumsamstag auch für Kinder wieder Angebote machen konnten.

Neben diesen erfreulichen Entwicklungen gibt es leider auch nachdenklich Stimmendes und hier geht nochmals mein Appell an Sie alle. Sowohl Vorstand als auch Beirat freuen sich über weitere Mitwirkende. Insbesondere ist weiterhin offen, wer die Schriftleitung für das Jahrbuch ab 2026 übernimmt. Trotz des tollen Angebots von Prof. Toussaint, während der Erstellung des Jahrbuchs 2025 eine Einarbeitung zu geben, konnte sich noch keine/r ernsthaft für diese interessante, zugegebenermaßen zeitintensive Aufgabe begeistern.

Daneben gibt der enge finanzielle Rahmen Anlass zu überlegen, ob die hohen Druck- und Versandkosten ab 2026 nicht doch ausschließlich eine digitale Herausgabe der Mitteilungen erfordern.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Teilnahme, Rückmeldungen und Anregungen und kann nur weiterhin dazu animieren – bringen Sie sich weiter ein, unterstützen Sie uns mit Ihren Ideen, ihrer Zeit.

Danke!.

Kürzlich wurde ein interessantes Forschungsergebnis publiziert (<https://www.nature.com/articles/s42003-025-08483-0>) :

Ein Fossil eines Harvard-Museums namens *Palaeocampa anthrax* wurde 1865 als Raupe, später als Wurm, Tausendfüßer und als marine Borstenwürmerart beschrieben. Doch nun wurde u.a. mithilfe hochmoderner Bildgebungsverfahren und Vergleichsproben der Lagerstätten nachgewiesen, dass es um das erste nichtmarine Fossil eines sogenannten Lobopoden handelt. Lobopoden sind ausgestorben. Sie bilden eine evolutionäre Brücke zwischen wurmartigen Urahnen und heutigen Gliederfüßern wie Insekten und Krebstieren. Die neuen Forschungen wären nicht möglich gewesen, wenn es nicht Museen, Archive und natürlich akribische Forscherinnen und Forscher gäbe.

Ich möchte dies zum Anlass nehmen, die Arbeit der Naturhistorischen Sammlung des Museums, die Eröffnung des Themenraums „Wandel“ im Steinsaal, die Bewahrung und Erweiterung der naturwissenschaftlichen Bibliothek aber auch die daneben erfolgende systematische Archivierung der Bestände als auch Digitalisierung zu erwähnen und allen dort Mitwirkenden zu danken.

Auch das Archiv des Nassauischen Vereins für Naturkunde wird immer wieder von Forschenden eingesehen, letzthin interessierte sich jemand für die Wetteraufzeichnungen Ende des 19. Jahrhundert. Wesentliche Teile unseres Archivs sind ja bereits ins Stadtarchiv übergeben worden, weiteres kann dank der Gastfreundschaft des Museums trotz Renovierung des Verwaltungsbaus weiterhin im eigenen Raum bearbeitet werden (siehe Seite 39).

In diesem Sinne ein spätes Hoch zum 200. Eröffnungsjubiläum des Museums am 1. April 1825, einen kreativen Blick auf unser 200. Jubiläum im Jahre 2029 und mit herzlichen Grüßen

Tilli Charlotte Reinhardt
Wiesbaden 31.7.2025

Gekürztes Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 20.03.2025

Ort: Museum Wiesbaden,
anwesend 26 Mitglieder, 1 Gast,
Dauer 18:00-18:55 Uhr

Da der Saal im Museum der Mitgliederversammlung nur für max. 1 Std. zur Verfügung stand musste die Versammlung etwas beschleunigt abgehalten werden; ferner musste aus organisatorischen Gründen leider auch die vorgesehene Museumsführung entfallen.

TOP 1: Begrüßung und Tagesordnung

Die Vorsitzende, Dr. Tilli Reinhardt, begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie Museumsdirektor Dr. Henning und stellte die Tagesordnung vor; Änderungswünsche dazu gab es nicht.

Ferner stellte sie die form- und fristgerechte Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung gemäß der Satzung fest.

Dr. Henning wies auf das 200-jährige Jubiläum des Museums hin und erläuterte kurz die Historie von Museum und NHS; die Vorsitzende gratulierte dem Museum.

TOP 2: Beschluss zum Protokoll der Mitgliederversammlung 2024

Zum Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21.03.2024, abgedruckt in den Mitteilungen Nr. 76 und auch digital auf der Homepage verfügbar, wurden keine Einwände erhoben. So wurde das Protokoll einstimmig – bei einer Enthaltung – genehmigt.

TOP 3: Jahresbericht NVN

über das Vereinsjahr (= Kalenderjahr) 2024. Die Vorsitzende bat die Versammlung, sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder des NVN zu erheben und ihrer zu gedenken.

Bereits 2023 waren verstorben:

Frau Margot Arenz
Frau Ursula Schäfer
Herr Uwe Dörmann

Im Jahr 2024 sind verstorben:

Frau Jutta von Dziegielewski
Herr Peter Werner
Herr Hans Bergmann
Herr Dr. Harald Schütz
Herr Klaus Bolte

Im Feb. 2025 verstarb das Ehrenmitglied Herr Heinz Kalheber.

Als neue Mitglieder konnten in 2024 begrüßt werden:

Frau Klara Beißwenger
Herr Dr. Josef Eberhardt
Herr Nikita Filippov
Herr Gerd Hardt
Herr Jan Reinhardt
Herr Georg Rick
Frau Anette Schmidt
Herr Roland Schmidt
Herr Volker Schmidt
Frau Dagmar Tangermann
Herr Thomas Volk

Die Zahl der **Mitglieder** hat sich im Vorjahr wie folgt entwickelt:

Anzahl	am 31.12.2023	255 Mitglieder
	Eintritte	11
	Austritte	8
	verstorben	8

Anzahl	am 31.12.2024	250 Mitglieder
--------	---------------	----------------

Für eine langjährige Zugehörigkeit und Treue zum NVN wurde allen Mitgliedern gedankt, besonders aber für die nachstehenden **Jubiläen**:

25 Jahre Mitgliedschaft:

Harald Bode, Dr. Ulrich Jansen, Ute Linhart, Heide Osterloh, Dr. Mathilde Plancher, Dr. Manfred Reidenbach, Petra

Reidenbach, Joachim-Christof Schulze,
Dr. Michael Weidenfeller

40 Jahre Mitgliedschaft:

Heinrich Abel, Wolfgang Rohr, Wieland
Schnedler, Rudolf Sehring, Sehring AG

45 Jahre Mitgliedschaft:

Dr. Ulrich Hecker

50 Jahre Mitgliedschaft:

Uwe Ernst Block, Ekkehard Großhaus

55 Jahre Mitgliedschaft:

Oscar Richard Bauer

60 Jahre Mitgliedschaft:

Jürgen Bartel

Dem **Vorstand** gehörten 2024 an:

Dr. T. C. Reinhardt, Dr. W. Ehmke, Hr. H.-J.
Freiling, Fr. S. Neugebauer, Fr. A. Schmidt
und Prof. Dr. B. Toussaint

Dem **Beirat** gehörten an:

Hr. F. Geller-Grimm, Fr. R. Göbel, Dr. D.
Heidelberger, Fr. S. Kridlo, Dr. E. Mietzsch,
Dr. G. Radtke, Hr. R. Wandke und Dr. M.
Weidenfeller.

Es fanden 6 **Vorstandssitzungen** statt,
davon 3 Sitzungen zusammen mit dem
Beirat.

Die Vorsitzende dankte Vorstand und Beirat
für das vielfältige Engagement.

Veranstaltungen:

Es waren 11 thematisch unterschiedliche
Vorträge angekündigt, von denen 3 aus
verschiedenen Gründen ausfallen mussten,
Die verbleibenden 8 Vorträge – meist in
Ergänzung der laufenden Ausstellungen -
waren durchweg gut besucht.

Die Vorsitzende dankte insbesondere Fr.
Kridlo für die Planung und Koordination der
Vorträge, für die Unterstützung durch Herrn
Müller, das Museumsteam an der Theke und
des Sicherheitsteams sowie ferner den
'Freunden des Museums' für die finanzielle
Unterstützung einiger Vorträge.

7 von 8 **Exkursionen** konnten wie geplant
stattfinden und wurden von 4 bis 40
Teilnehmern besucht. Berichte von Frau
Neugebauer sind in den Mitteilungen
abgedruckt.

Dr. Reinhardt dankte den Exkursions-
leitungen (Hr. Siersleben, Dr. Radtke, Fr.
Zitzmann, Hr. Hilgendorf, Dr. Ehmke, Hr.
Dechent, Hr. Streb, Hr. Grimm, Dr.
Mittelbach).

Wiederum gut besucht waren die von Hr.
Wandke und Fr. Stroothenke veranstalteten
naturpädagogischen **Workshops** "Natur
unter die Lupe genommen" für Kinder von 8
- 12 Jahren. Bis Sommer 2024 fanden 3
Kurse statt. Seit Sommer 2024 wird die
Reihe mit dem Titel "Natur unter die Lupe"
durch die Abteilung Bildung und Vermittlung
des Museum Wiesbaden organisiert,
weiterhin unter Beteiligung der bisherigen
Veranstalter.

Der **Naturkundetag** 2024 in Breitscheid mit
25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatte
"Oberirdische Karstformen und Höhlen im
Westerwald" zum Thema, die vom
Vorsitzenden der Speläologischen
Arbeitsgemeinschaft Hessen und
Vereinsmitglied Ingo Dorsten packend
vorgetragen wurden. Ingo Dorsten führte die
Gruppe nach einer leckeren Stärkung
anschließend in die bekannte Höhle
"Herbstlabyrinth" (*Siehe auch Dorsten u.a.
im Jahrbuch 2024, S. 201-231*).

Im Juni 2024 gab es wieder
Pflegemaßnahmen am Koch-Denkmal;
dieses wurde gereinigt und Aufwuchs wurde
zurückgeschnitten.

Zum zweiten Mal beteiligte sich der NVN mit
1.500 € an der Verleihung des Wiesbadener
Umweltpreises, Preisträger war in 2024 der
Verein SoLaWie e.V. Ein Bericht dazu ist
den Mitteilungen zu entnehmen.

Das **Vereinstreffen** 2024 fand am
Jagdschloss Platte statt, mit Führung von Dr.
Wolfgang Ehmke durch den Wald und
anschließender Einkehr; auch 2025 soll das
Treffen wieder stattfinden.

Bei einem Treffen mit der RNG im Nov. 2024 führte Dr. Lerp durch die Afrika-Ausstellung; anschl. erfolgte ein Austausch mit Vorstand und Beirat.

Am 30.11. beteiligten sich Dr. Reinhardt und Hr. Wandke an der RNG-Pflegeaktion am Geotop "Zeilstück" in der Weinheimer Bucht am Küstenweg Rheinhessen.

Weitere Aktivitäten in 2024:

- Frau Dr. Mietzsch kümmert sich weiterhin aktiv um die Pflege und Aktualisierung der NVN-Homepage www.naturkunde-online.de.
- Einen NVN-Stand betreute Hr. Wandke über ein ganzes Wochenende auf der Mineralien- und Fossilienbörse in Ober-Olm.

TOP 4: Jahresbericht Naturhistorische Sammlungen

Als Leiter der NHS berichtete Dr. Lerp über die noch laufenden ("Honiggelb" – Die Biene in Natur und Kulturgeschichte) und die geplanten ("Max und mini", "Oologische Studien", "Speerspitzen der Erinnerung") Sonderausstellungen im Museum.

Für die Dauerausstellung wird im April 2025 ein neuer Raum "Wandel" eröffnet.

Im Oktober 2025 wird der 'Maria Sibylla Merian-Preis' neu ausgelobt, zusammen mit der Alfred-Weigle-Stiftung.

Personal: Fr. Kath. Ott wurde als Assistentin für die NHS eingestellt, und stets sind viele ehrenamtlich im Museum aktiv.

Für die Sammlungen ist die Anschaffung von Präparaten sowie der Bau von Modellen vorgesehen; die Sammlung Gerning wird digitalisiert.

TOP 5: Bericht des Schriftleiters

Hr. Prof. Dr. Toussaint berichtete über die im vergangenen Jahr erschienenen Publikationen wie das Sommer- und das Winterprogramm, den überarbeiteten NVN-

Flyer, die Mitteilungen Nr. 76 und das Jahrbuch Nr. 145.

Jahrbuch 146 befindet sich bereits in Vorbereitung. Zuletzt gab es mehrfach positive Rückmeldungen von Autoren dafür, dass es überhaupt noch die Möglichkeit zur Veröffentlichung auf Papier gibt.

Prof. Dr. Toussaint legte, wie bereits im Vorjahr angekündigt, das Amt des Schriftleiters, welches er im Jahr 2001 übernommen hatte, nach fast einem Vierteljahrhundert aus Altersgründen nieder und dankte auch seiner Ehefrau Roswitha Toussaint für das langjährige Verständnis für die mitunter zeitraubende Tätigkeit. Das Jb. 146 wird er als quasi letzte Amtshandlung noch weiter bearbeiten - und auch einen Amtsnachfolger gerne unterstützen.

Die Vorsitzende dankte ihm herzlich für die gewissenhafte Redaktion, Gestaltung und Druckerstellung all dieser Werke, aber auch für die eigenen Beiträge und die Gewinnung einer Autorenschaft aus den verschiedensten Fachbereichen, und übergab anschließend einen Präsentkorb 'für den heimischen Garten'.

TOP 6: Kassenbericht der Schatzmeisterin

In Vertretung für die Schatzmeisterin Anette Schmidt trug die Vorsitzende den Kassenbericht für 2024 sowie den Wirtschaftsplan bis 2026 vor.

Der Kassenbestand entwickelte sich demnach wie folgt:

Bestand am 31.12.2023	12.090,86 €
Bestand am 31.12.2024	15.581,21 €
Bestandsveränderung	+ 3.490,35 €

Nach den Unterlagen der Buchhaltung ergibt sich für 2024:

Einnahmen	12.391,33 €
Ausgaben	- 8.900,98 €
Bestandsveränderung	+ 3.490,35 €

Das Plus für 2024 kommt zustande, da Druckkosten z.T. erst in 2025 gezahlt wurden. Die Druck- und Portokosten sind leider stetig anwachsend und sehr hoch.

TOP 7: Bericht der Kassenprüfer

Die Kasse wurde im Feb. 2025 von den Revisoren Hr. Löhner und Hr. Heinz geprüft; es wurde eine korrekte Kassenführung bestätigt.

TOP 8: Entlastung von Schatzmeisterin und Vorstand

Auf Antrag von Hr. Heinz zur Entlastung der Schatzmeisterin und des weiteren Vorstandes wurde diese durch die Versammlung - ohne Beteiligung des Vorstands - erteilt.

TOP 9: Neu-, Wieder- und Zuwahlen gemäß §§ 8 und 9 der Satzung

Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Toussaint wäre eine Neubesetzung der **Schriftleitung** dringend notwendig.

Trotz mehrfacher Aufrufe in die Mitgliedschaft und direkter Anfragen ist es bisher nicht gelungen, für diese Aufgabe ein Vereinsmitglied zu gewinnen.

Daher gibt es für 2025 folgenden Lösungsvorschlag:

Fr. Neugebauer als Vorstandsmitglied mit dem Schwerpunkt Pressearbeit wird übergangsweise die Redaktion der Mitteilungen Nr. 77 sowie des Winterflyers übernehmen. Prof. Dr. Toussaint ist bereit, das Jahrbuch 2025 auch ohne Vorstandsamt in vollem Umfang zu erstellen, hierbei gilt weiterhin § 10 der Satzung.

Für Interessierte an der Arbeit der Schriftleitung besteht hiermit 2025 die gute Gelegenheit der Einarbeitung. Die Übernahme der Schriftleitung wäre durchaus auch für ein Zweierteam möglich. Der Vorstand freut sich über jede Interessensbekundung.

Analog zur Schriftleitung wäre auch das Amt des **Schriftführers** neu zu besetzen. Wie der scheidende Schriftleiter hatte Hr. Freiling seine Tätigkeit in 2001 begonnen und beendet diese nun ebenfalls. Die Vorsitzende dankte für die langjährige Protokollführung und übergab auch ihm ein kleines Präsent.

Der **Vorstand** wird somit vorerst nur aus vier Mitgliedern bestehen.

Erforderlich waren Wahlen zum **Beirat**. Gemäß Nachfrage gab es keine Einwände gegen eine offene Abstimmung. Weitere Bewerber gab es für die zu besetzenden Positionen jeweils nicht.

Die Wiederwahl von Dr. Mietzsch, Dr. Radtke und Dr. Weidenfeller erfolgte einstimmig.

TOP 10: Anträge

Der vormalige Vorsitzende Dr. Arnold beantragte, Herrn Prof. Dr. Benedikt Toussaint zum 'Ehrenschriftleiter' zu ernennen, da die von ihm erstellten Publikationen stets ein Aushängeschild des NVN waren. Dieser besondere Titel wurde bisher erst einmal vergeben, 1969 an Dr. Friedrich Heineck. Der Ernennung wurde von den Anwesenden zugestimmt.

TOP 11: Verschiedenes

Dringend gesucht sind interessierte und engagierte Personen für die fachliche Arbeit und Organisation im Beirat und Vorstand – werden Sie aktiv und nutzen Sie auch die Veranstaltungen des Sommerprogramms!

Dr. Tilli Reinhardt, Vorsitzende
Hans-Jörg Freiling, Schriftführer (*bis März 2025*)

Die originäre, vollständige Niederschrift über die Jahreshauptversammlung 2025 kann bei der Vorsitzenden eingesehen werden.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder, der Vorstand lädt Sie herzlich zur Mitgliederversammlung 2026 für Donnerstag, 26. März 2026 um 18 Uhr in den Vortragssaal des Museums Wiesbaden ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2025 (vgl. Mitteilungen 77)
3. Jahresberichte
4. Bericht zu den Schriften 2025, Zukunft Schriftleitung
5. Bericht der Schatzmeisterin
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung von Vorstand und Schatzmeisterin
8. Neu-, Wieder- und Zuwahlen gemäß § 8 und 9 der Satzung
9. Anträge
 - 9.1 Antrag gemäß § 6 (5) des Vorstandes (Beschluss der Vorstandssitzung vom 6.5.25):
Der Jahresbeitrag wird für Mitglieder ab dem Jahr 2027 von 30 € auf 40 € erhöht, für Zweitmitglieder von 25 € auf 30 € erhöht.
 - 9.2 Antrag auf Satzungsänderung gemäß § 13 (2) des Vorstandes (Beschluss der Vorstandssitzung vom 6.5.25):
Der § 8 (5) Die Mitgliederversammlung wird von dem /der Vorsitzenden geleitet. Sie ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Vorstandsmitglieder und mindestens 15 weitere Mitglieder teilnehmen.
wird wie folgt neu gefasst:
§ 8 (5) Die Mitgliederversammlung wird von dem /der Vorsitzenden geleitet. Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.
 - 9.3 Antrag auf Satzungsänderung gemäß § 13 (2) des Vorstandes (Beschluss der Vorstandssitzung vom 6.5.25)
§ 10 (2) wird durch folgenden Text ergänzt:
Der Vorstand kann Beschlüsse auch schriftlich per E-Mail, in einer Videokonferenz oder in einer gemischten Sitzung von vor Ort Anwesenden und per digitaler Kommunikation wie zum Beispiel Videokonferenz oder Telefon Teilnehmenden fassen, wenn kein Mitglied des Vorstands diesem Verfahren widerspricht.

Anträge bzw. Änderungsanträge zu den vorgelegten Anträgen sind bis zum 27.2.2026 beim Vorstand einzureichen.

10. Verschiedenes

Dr. Tilli Reinhardt, Vorsitzende

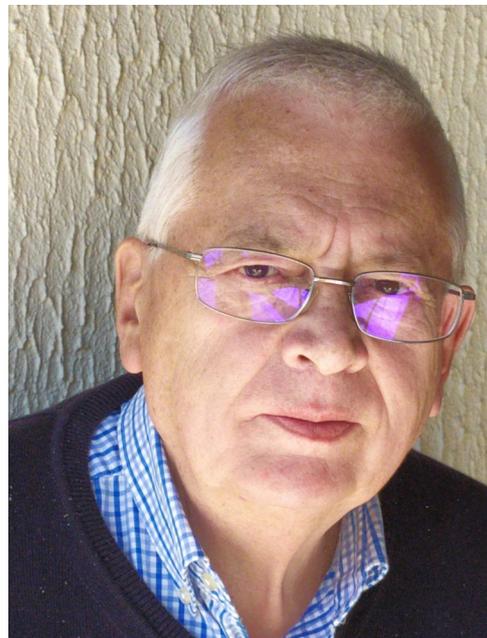
Der Schriftleiter in eigener Sache

Liebe Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde,

es dürfte sich herumgesprochen haben, dass ich seit der Mitgliederversammlung am Abend des 20. März 2025 nicht mehr Schriftleiter des Nassauischen Vereins bin, jedenfalls nicht mehr in einer quasi-amtlichen Funktion. Ich habe mich im Alter von mittlerweile 85 Jahren in die hoffentlich wohlverdiente Schriftleiter-Rente verabschiedet. Eher mit einem weinenden als einem lachenden Auge, denn ich machte die damit verbundene Arbeit sehr gern. Und daher habe ich mich bereit erklärt, den diesjährigen Band 146 unseres Jahrbuchs als Redakteur zu begleiten, die erforderlichen Autoren zu requirieren und bis Dezember druckfertig zu machen, um unserem Verein ein größeres Zeitfenster für die Gewinnung eines neuen Schriftleiters oder einer Schriftleiterin für das Jahrbuch, dem Schaufenster unseres Vereins, zu ermöglichen. Dankenswerterweise erklärte sich unsere Pressesprecherin Sabine Neugebauer bereit, in Zukunft die Verantwortung für die Erstellung der Mitteilungen – aktuell Heft Nr. 77 – und die Flyer unserer Sommer- und Winterprogramme – aktuell Winterprogramm 2025/26 – zu übernehmen. Darüber freue ich mich.

Ich möchte mich von Ihnen nicht nur als Schriftleiter verabschieden. Ich möchte auch Rechenschaft abgeben über meine Arbeit in 25 Jahren und daher auch in die Vergangenheit gehen, denn es gibt viel zu erzählen, warum ich diese Funktion übernahm und wie ich im Laufe der Zeit damit umging. Im Jahr 2001 kam der damalige 1. Vorsitzende Hans-Jürgen Anderle ziemlich demoralisiert auf mich zu mit der dringenden Bitte, in einer Phase

chaotischer Verhältnisse (nicht nur die 2. Vorsitzenden und sonstigen Vorstandsmitglieder, sondern auch der damalige Schriftleiter und anschließend seine Nachfolgerin haben in rascher Folge hingeschmissen) die Schriftleitung zu übernehmen, zunächst für unser Jahrbuch. Er wusste, dass ich diesen Job aus dienstlichen Gründen schon länger machte und somit Erfahrung mitbrachte. Es ging zunächst darum, den begonnenen Band 122 mit seinen 23 kurzen Beiträgen – davon hatten 15 Beiträge den Feldhamster zum Inhalt – druckfertig zu Ende zu bringen. Anlässlich der Mitgliederversammlung im März 2002 wurde ich offiziell als Schriftleiter bestätigt. Mittlerweile sind inklusiv 2001 bis Ende 2025 25 Schriftleiter-Jahre zusammengekommen. Wenn ich richtig recherchiert habe, hat in diesem und im letzten Jahrhundert nur der langjährige 1. Vorsitzende Oberstudien-direktor Dr. Friedrich Heineck vor und nach dem letzten Krieg mehr Schriftleiter-Jahre, nämlich 44



Prof. Dr. Benedikt Toussaint (April 2021). Foto: B. Toussaint

im Zeitraum 1924–1938 und 1945–1968, absolviert als ich (womöglich aber redigierte er wegen vieler Jahre ohne Jahrbuch aber „nur“ 22 Bände unseres Jahrbuchs). Von der Mitgliederversammlung wurde er am 21. Februar 1969 zum Ehrenschriftleiter ernannt. Er sollte nicht der Einzige bleiben, denn am 20. März 2025 war ich der Geehrte!

Auch wenn ich später gebeten wurde, auch für die Mitteilungen, die Programme und auch die zu meiner Zeit leider nur kurzlebigen Exkursionshefte die Redaktion zu übernehmen, lag mein Fokus doch immer auf den J a h r b ü c h e r n . Mit Ausnahme des Bandes 125 (2004), den das Ehrenmitglied Walter Czysz anlässlich des 175-jährigen Jubiläums unseres Vereins kreierte und für den Hans-Jürgen Anderle und Dr. Christian Hoselmann die Redaktion übernahmen, wurden von mir die Bände 122 bis 146 der Jahrbücher als Schriftleiter bis zur Druckreife betreut, im Übrigen auch der „Hydrogeologische Führer zu den Kochsalz-Thermen von Wiesbaden“ aus dem Jahr 2009, die Sonderbände 2 „Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung“ (2012), 3 „Zwischen Mittelrhein und Taunus. Naturschätze in Lorch am Rhein“ (2016) und 4 „Steinreiches Weltkulturerbe. Geologie für Mittelrhein-Freunde“ (2017) sowie der Flyer „Geologischer Rundweg Rabengrund“ von 2021. Seit Bd. 133 (2012) haben alle fachlichen Beiträge des Jahrbuchs eine Kurzfassung in Englisch, ebenso sind die Abbildungsunterschriften und die Überschriften der Tabellen ins Englische übersetzt. Das Gesamtpaket der redaktionellen Betreuung eines Jahrbuchs, nämlich Themenfindung, Gewinnung von Autoren und vertrauensvolle, manchmal auch fordernde Zusammenarbeit mit ihnen, Satz, Layout und Bildbearbeitung sowie schließlich das Zusammenspiel von Schriftleiter und Druckerei insbesondere bei drucktechnisch schwierigen Abbildungen,

war herausfordernd und reizte mich daher. Das DIN A5-Format, das Design des Buches und auch die Gestaltung des Covers wurden von meinen unmittelbaren Vorgängern übernommen, die schwarz/weiß Abbildungen aber ab Band 126 (2005) durch farbige Abbildungen ersetzt. Und noch etwas wurde anders, nämlich ab Band 135 (2014) der Einsatz von InDesign von Adobe mit seinen branchenführenden Design- und Layout-Werkzeugen für Desktop-/Digital Publishing anstatt Microsoft Word für Textverarbeitung und Dokumenterstellung.

Seit dem 1. November 2006 war ich als Nachfolger von Dr. Michael Apel, vormals Kustos der Naturhistorischen Sammlungen, auch Schriftleiter der M i t t e i l u n g e n . „Mein“ erstes Heft ist die im März 2007 erschienene Nr. 57. Im Rahmen der Mitgliederversammlung sprach ich in meinem Rechenschaftsbericht als Schriftleiter häufig genug an, dass jegliches Feedback von Mitgliedern auf die „Vereinsnachrichten“, der größten und wichtigsten Rubrik in den Mitteilungen, und auch auf die Themenblöcke „Natur des Jahres xxxx“ bzw. „Im Focus“, „Natur- und Umwelt(schutz)“ sowie „Aus der Wissenschaft“ fehlt. Da es nie ein Echo gab, wusste ich somit nicht, ob die im Internet gegoogelten Themen überhaupt das Interesse der Mitglieder fanden. Ich hoffe, dass meine Nachfolgerin diesbezüglich mehr Resonanz findet, möglicherweise muss dazu das Konzept der Mitteilungen, das mit kleinen Änderungen von meinen unmittelbaren Vorgängern übernommen wurde, von Grund auf verändert werden.

Auf Veranlassung von Prof. Dr. Fritz Kutscher, Schriftführer des Vereins von 1969 bis 1985, erschienen die „Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde“, vereinfachend Mitteilungen genannt, im Oktober 1977. Bis Heft 59 (September 2007) zweimal jährlich, danach nur noch im

September, seit 2018 (Heft 70) sind die Abbildungen farbig. Kutschers Vorschlag resultierte daraus, dass die Jahrbücher in den 1970er-Jahren aus finanziellen Gründen nur noch alle drei Jahre erschienen und daher der Kontakt zwischen Vorstand und Mitgliedern immer schwieriger wurde. Das Ziel sollte sein, den Gedankenaustausch mit und unter den Mitgliedern zu beleben, die Mitglieder über Neuigkeiten im Verein zu unterrichten sowie über die Naturhistorischen Sammlungen, Exkursionen, Tagungen, Ausstellungen und über aktuelle Begebenheiten aus den Naturwissenschaften zu informieren. Walter Czysz schrieb in seiner Chronik zum 175-jährigen Jubiläum des Nassauischen Vereins für Naturkunde (Nass. Ver. Naturkde., 125:292): *„Dabei seien alle Mitglieder des Vereins aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen und eigene Beiträge beizusteuern“*. Diese Formulierung ist zwar schon klar genug, stärker pointiert ist aber (auch) gemeint, dass vereinsintern kritische Themen durch den Vorstand angesprochen werden sollten, auf die im Gegenzug Antworten aus dem Kreis der Mitglieder erwartet werden.

Gerade heute bei weitergehendem Mitgliederschwund und somit offenbar auch abnehmendem Interesse der Mitglieder am Verein wäre es begrüßenswert, wenn sich Vorstand und Vereinsmitglieder immer wieder ins Gedächtnis rufen würden, weswegen die Mitteilungen initiiert worden sind. Es genügt nicht, dass der Vorstand einmal im Jahr im Rahmen einer Mitgliederversammlung relativ allgemein über den Verein und seine Tätigkeiten informiert, vielmehr sollten über das Jahr hinweg immer wieder intensive Diskussionen über offensichtliche Probleme angestoßen und die Mitglieder dazu ermuntert werden, kritisch zu hinterfragen. Also Klartext: der Monolog (= Rechenschaftsbericht) des 1. Vorsitzenden – erst seit 2024 haben wir eine 1.

Vorsitzende – sollte über das Jahr gesehen durch viele Dialoge ergänzt werden. Eine Plattform dafür sollten und müssten u. a. die Mitteilungen sein, leider haben sie – soweit ich das übersehen konnte – von Anfang an dieses Ziel verfehlt. Immerhin ist positiv hervorzuheben, dass sie lange Zeit einen Schwerpunkt in der Nachbetrachtung von Exkursionen (gegenwärtig steuert immerhin unser für die Pressearbeit zuständiges Vorstandsmitglied Sabine Neugebauer unter dem Schlagwort „Beiträge der Mitglieder“ mehr oder weniger regelmäßig Beiträge über stattgefundene Exkursionen bei, sie ist aber leider die einzige!) hatten und längere Zeit auch ein Forum für paläontologische, geologische, botanische und zoologische Beiträge der Mitglieder waren, zeitweilig wurden auch Natur- und Umweltschutz thematisiert. Aktuell ist es bedauerlich und aus meiner Sicht unverzeihlich, dass Berichte aus den Naturhistorischen Sammlungen seit dem Heft 69 (2017) sich weitgehend nur noch auf laufende oder geplante Ausstellungen beziehen und in den Heften 68 (2016), 76 (2024) fehlten und in diesem Heft 77 vermutlich auch. Immerhin ist der Nassauische Verein für Naturkunde, bis 1866 als „Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau“ geführt, anlässlich seiner Gründung am 31. August 1829 beauftragt worden, das zeitgleich installierte Naturkundemuseum, heute „Naturhistorische Sammlungen“, fachlich zu betreuen, was bis in die 1970er-Jahre der Fall war. Auch die heutigen Vereinsmitglieder dürften ein großes Interesse haben zu erfahren, wie es um die Sammlungen (Botanik, Geologie/Mineralogie/Paläontologie sowie Zoologie) bestellt ist.

Alltagsgeschäft für mich war auch die Erstellung der 8-seitigen Flyer der Programme „Sommer 20xx“ und Winter 20xx/yy“. Das erste Programm erstellte ich für das Winterhalbjahr 2008/09

mit dem Büro-Schreibprogramm Word in schwarz/weiß, die zwei Seiten des Flyers im Querformat DIN A4 wurden vorne und hinten gedruckt und mittig gefaltet. Ab dem Sommer-Programm 2017 wurde das Design den Vorgaben des Museums Wiesbaden im Format 21 cm hoch und 10 cm breit angepasst und mittels der Software InDesign in Farbe erstellt.

Die aus den Jahrbüchern bzw. auch aus den Mitteilungen ausgelagerten Exkursionshefte erschienen mit den Nummern 1 und 2 erstmals im Jahr 1997. Nach meinen Unterlagen wurden die Hefte 43 (2006) und 47 (2009) bis 55 (2016) mittels MS Word von mir erstellt. Es ist zu hoffen, dass diese Publikationsreihe wieder aufgenommen wird, denn in den Sommermonaten bietet unser Verein sehr interessante Exkursionen an, wobei Botanik, Ornithologie, Geologie und Landschaftskunde an erster Stelle stehen. Es ist im Vorstand des Vereins immer wieder diskutiert worden, die Exkursionsleiter zu verpflichten (wie im Übrigen auch die im Winterhalbjahr engagierten Referenten im Hinblick auf ihre Vorträge), zumindest im Nachgang, besser noch vorher, ihre Exkursion schriftlich zu dokumentieren. Leider ist es bei den guten Vorsätzen geblieben.

Ich gebe speziell im Hinblick auf das Jahrbuch meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger den Rat, nicht frustriert zu sein, wenn potentielle Autoren oder Autorinnen eine Anfrage negativ bescheiden oder nach z. T. mehrmaligen Zusagen doch nicht bis zum Redaktionsschluss liefern und dafür ggf. hanebüchene Gründe nennen. Auch ein unerwarteter Ausstieg eines potentiellen Autors unmittelbar vor oder kurz nach Redaktionsschluss (eine Verlängerung der vereinbarten Manuskriptabgabe kann zugestanden werden, wenn zu erwarten ist, dass der betreffende Beitrag eine hohe fachliche Qualität hat und vom Thema her sehr interessant ist) muss ohne

Nervenzusammenbruch verkräftet werden. Es muss auch mit renitenten Autoren gerechnet werden, die ohne Rücksicht auf sinnvolle Vorgaben des Schriftleiters ihre Vorstellungen durchsetzen wollen. Hier hilft nur klare Linie. Um den genannten Problemen aus dem Weg zu gehen, wird empfohlen, mehr Manuskripte zu „sammeln“ als für das aktuelle Jahrbuch benötigt werden (sechs bis 10 Beiträge sind je nach Umfang üblich). Diese „überzähligen“ Manuskripte/Beiträge erscheinen, ggf. in Absprache mit dem/der betreffenden Autor oder Autorin, im Jahrbuch des nachfolgenden Jahres.

September 2025
Benedikt Toussaint

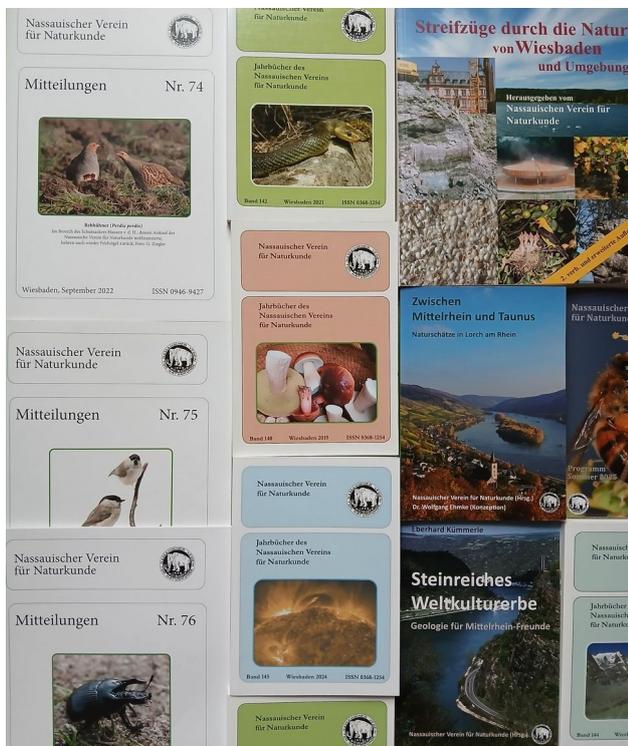
NVN-Ehrenschriftleiter: Prof. Dr. Toussaint (1)

Herr Prof. Dr. Toussaint wurde 2020 von der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied des Vereins gemäß §5 Abs. 10 unserer Satzung ernannt. Auf die damalige, umfassende Begründung bzw. Laudatio wird hier verwiesen.



Am 1. Juli 2025 überreichten Helmut Arnold und Tilli Reinhardt Herrn Prof. Dr. Toussaint die Ehrenurkunde. Foto: Helmut Arnold

Darüber hinaus verdient Herr Toussaint eine ganz besondere Ehrung; die des Ehrenschriftleiters. Diese Würdigung ist in unserer Satzung zwar nicht vorgesehen, aber auch nicht ausgeschlossen und m. E. deshalb auch zulässig. Zumal der langjährige Vorsitzende und Schriftleiter des NVN, Herr Dr. Friedrich Heineck, bereits 1969 diese Ehrung von der Mitgliederversammlung erfuhr. Es sind zwar nicht 44 Jahre Schriftleitung, auf die Herr Toussaint zurückblicken kann, sondern „nur“ 23 Jahre (bzw. 24 Jahre, denn bereits 2001 gestaltete er sein erstes Jahrbuch).



Wir wissen aber, dass Herr Toussaint mit dem Jahrbuch einen hohen fachlich-wissenschaftlichen Standard anstrebte und auch realisieren konnte. Dieses Niveau war ihm möglich, da er selbst wissenschaftlich arbeitete und publizierte, die Erwartungen also auch selbst erfüllen und darüber hinaus über ein breit gestreutes entsprechendes Umfeld verfügte bzw. für die Jahrbücher gewinnen konnte. Dabei darf nicht übersehen werden, dass Prof.

Toussaint stets selbst für ein ansprechendes und gut bebildertes Layout sorgte.

Die Mitteilungen ergänzen seit 1977 das publizistische Flaggschiff des NVN, das Jahrbuch. Sie werden seit 2004 (Nr. 52), dem 175. Jubiläumsjahr des NVN, von Prof. Dr. Toussaint als Schriftleiter verantwortet. Er übernahm nicht nur diese Verantwortung von Dr. Michael Apel, sondern ab der 60. Nr. auch alle redaktionellen Aufgaben der Mitteilungen. Leider wurden und werden die Mitteilungen nicht wie gewünscht mit Beiträgen von Mitgliedern unterstützt, so dass Prof. Dr. Toussaint diese zunehmend um digitale Nachrichten aus der Umweltforschung ergänzt. Die inzwischen mit Glanzpapier und farbigen Fotos erscheinenden Mitteilungen werden gerne von Vereinsmitgliedern gelesen und zur Werbung neuer Mitglieder eingesetzt.

Nicht zuletzt liegt die pünktliche halbjährliche Herausgabe unserer Exkursions- und Vortragsprogramme in seiner redaktionellen Verantwortung. Diese entwickelte er aus einem farblosen schwarz-weißen Faltblatt zu einer ansprechenden bunten, mit Fotos angereicherten Einladung zu unseren Veranstaltungen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die NVN-Sonderbände „Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung“ (2012), „Zwischen Mittelrhein und Taunus“ (2016) und „Steinreiches Weltkulturerbe“ (2017) die er druckreif gestaltete. Diese aufgezeigten langjährigen, umfassenden und gelungenen Leistungen als Schriftleiter für den Verein sollten mit der Ernennung von Prof. Dr. Toussaint zum Ehrenschriftleiter gewürdigt werden.

Dr. Helmut Arnold
Antrag an die NVN-Mitgliederversammlung
am 20.3.2025

NVN-Ehrenschriftleiter: Prof. Dr. Toussaint (2)

Die Mitgliederversammlung hat, auf Antrag von Dr. Arnold, am 20. März 2025 Prof. Dr. Toussaint einstimmig zum Ehrenschriftleiter ernannt.

Verbunden mit Dankesworten, Applaus und einem Gartenkorb: leider fehlte am 20. März 2025 die Urkunde!

Am 1. Juli 2025 konnten Helmut Arnold und ich Herrn Prof. Dr. Toussaint nun die Urkunde überreichen:

Die Mitgliederversammlung des Nassauischen Vereins für Naturkunde e.V. ernennt Herrn Prof. Dr. Benedikt Toussaint für seine langjährige, gewissenhafte und engagierte Mitarbeit als Schriftleiter im Vorstand zum Ehrenschriftleiter

Seit 2001 d.h. seit 25 Jahren hat Prof. Dr. Toussaint jedes Jahr für unser Jahrbuch eine hochkarätige Autorenschaft gewonnen, zur termingerechten Abgabe bewegt, akribisch Korrektur gelesen und zudem seit vielen Jahren auch noch das komplette Layout übernommen. Daneben entstanden jährlich die Mitteilungen sowie die Sommer- und Winterprogramme. All diese Werke druckfertig zu erstellen, erfordert sehr viel Zeit. Prof. Toussaint hat sich seine Zeit für uns alle genommen. Dies ging nur, weil er trotz aller Aufregungen und Widrigkeiten immer eine große Begeisterung für die vielfältigsten naturkundlichen Forschungsergebnisse hat. Aber doch auch großen Spaß am und Ehrgeiz für ein perfektes Ergebnis hat. Mit dem Jahrbuch 2025 wird ein Vierteljahrhundert Schriftleitung von Prof. Dr. Toussaint zu Ende gehen.

Unser großer Dank gilt aber auch Frau Toussaint, die ihn immer unterstützt hat und uns zur Urkundenübergabe mit eigenem Johannisbeerkekuchen begrüßt hat.



Für 25 Jahre Treue gab es Gold, aber auf Gold lässt sich leider keine Urkunde drucken

Tilli Reinhardt

Heinz Kalheber verstorben

(*6.10.1934 +13.2.2025)

Nachruf von Georg Zizka

Fünf Monate nach seinem 90. Geburtstag ist Heinz Kalheber, Ehrenmitglied der Nassauischen Gesellschaft für Naturforschung und ernannter Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, in Runkel an der Lahn verstorben.

Heinz Kalheber wurde am 6.10.1934 in Gießen geboren. Er war das einzige Kind seiner Eltern, der Vater war Lokomotivführer bei der Kerkerbachbahn. In der Kriegszeit musste die Familie von Steeden (heute Stadtteil von Runkel) nach Allendorf bei Weilburg umziehen. Von 1946-1956 besuchte er das Gymnasium Philippinum in Weilburg bis zum Abitur. Es folgte das Studium der Mathematik, Physik und Politik für das Lehramt an Gymnasien an der Frankfurter Goethe Universität, abgeschlossen mit dem 1. (1963) und 2. Staatsexamen (1966) (Referendariat in Limburg und Wiesbaden). 1966 kehrte er als Lehrer an das Philippinum zurück und war dort bis zu seiner Pensionierung 1997 tätig, seit 1974 als Studiendirektor und Leiter des Fachbereichs III (Mathematik, Naturwissenschaften). Er war ein sehr engagierter Lehrer, der Schüler nach besten Kräften über den Unterricht hinaus förderte und sich in hohem Maße mit seiner Schule, dem Gymnasium Philippinum, identifizierte.

Bereits in jungen Jahren in Allendorf lernte er seine spätere Frau Hildegard, geb. Stamp, kennen. Das Paar verlobte sich am 17. März 1955 und heiratete im Sommer 1961, zu beider großem Bedauern blieben sie kinderlos. Die ganz erstaunlich umfangreichen und erfolgreichen Aktivitäten Heinz Kalhebers (beruflich und außerhalb des Berufes, s.u.) waren nur möglich, weil

Hildegard Kalheber als Biologielehrerin die botanischen Interessen ihres Mannes teilte und diese ohne Einschränkung unterstützte. Dies belegen gemeinsame Herbaraufsammlungen, Publikationen und die zahllosen botanischen Reisen.



Heinz Kalheber und Frau Hildegard

Schon als Zehnjähriger entdeckte Kalheber seine Begeisterung für die Botanik. Nach seiner Schilderung war Auslöser für sein lebenslanges Interesse an Pflanzen eine Exkursion mit seinem Onkel in die Nähe von Gießen, wo ihn Bestände des tiefblauen Frühlingsenzians (*Gentiana verna*) besonders begeisterten. Im Alter von 10 Jahren schenkte ihm ein Großonkel ein Bestimmungsbuch (die 2. Auflage des „Schmeil-Fitschen“), das dann intensiv genutzt wurde – stets im Zusammenhang mit dem Herbarisieren, also der dauerhaften Dokumentation wichtiger



Exkursion 1999 mit dem botanischen „Nachwuchs“ (links: Klaus Hemm, Mitte: Dr. Thomas Gregor; Foto: Archiv Senckenberg)



Heinz Kalheber und Kurt Baumann bei einer Exkursion der Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung (etwa 2010; Foto: Archiv Senckenberg).

Funde. Kalhebers lebenslanges großes Interesse an der Botanik galt insbesondere der Flora von Hessen, Deutschland und der Mittelmeerregion, dort vor allem Griechenland. Als echter Geländebotaniker hat Kalheber rund 200 Exkursionen durchgeführt, über 30 davon auf griechische Inseln. Von 1983-2011 organisierte und führte er zusammen mit Gerda Brumberger (München) botanische Wanderungen in Griechenland.

Heinz Kalheber verfügte über eine außergewöhnliche Artenkenntnis der mitteleuropäischen und mediterranen, besonders der griechischen Flora sowie der floristischen Literatur Europas. Wenn wir bei Anfragen mit der Bitte um Pflanzenbestimmung anhand von Schnappschüssen oder Pflanzenfragmenten aus dem Mittelmeerraum nicht mehr weiterwussten, war Heinz Kalheber stets die erste Anlaufstelle – und fast immer konnte er weiterhelfen. Ein langjähriges gemeinsames Interesse an der hessischen Flora und viele gemeinsame Exkursionen verbanden Heinz Kalheber auch mit Kurt Baumann, einem weiteren ernannten Ehrenamtlichen Mitarbeiter von Senckenberg, ehemals Lehrer am Frankfurter Goethe-Gymnasium.

Fast sein ganzes, 9 Jahrzehnte währendes Leben hat Kalheber nicht nur Pflanzen am Standort untersucht und bestimmt, sondern auch herbarisiert. So ist das wahrscheinlich größte Privatherbar Deutschlands mit über 100.000 Belegen entstanden, das Kalheber schon zu Lebzeiten dem Herbarium Senckenbergianum in Frankfurt (FR) übertragen hat. Wer selber ein Herbar angelegt hat, der weiß, dass nach einem langen Geländetag die Versorgung des gesammelten Materials noch viele (Nacht)Stunden in Anspruch nehmen kann.

Heinz Kalheber hat dieses „Botanisieren“ sein Leben lang mit außergewöhnlichem Engagement sowie großer Fachkenntnis und Akribie gepflegt.

Am 1.7.1961 wurde Heinz Kalheber Mitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde (NVM), für den er sich in verschiedenster Weise über Jahrzehnte engagierte. Besonders zu nennen sind die zahlreichen von ihm geführten Exkursionen (2009 waren es schon 42), die über 30 Jahre Mitgliedschaft im wissenschaftlichen Beirat des erweiterten Vorstandes der NVN (1979-2008), seine Vorträge zu botanischen Themen und natürlich seine Beiträge zu den Jahrbüchern und Mitteilungen. Von ihm

stammt die Anregung zur Veranstaltung der Naturkundetage, der erste wurde von ihm 1997 organisiert und fand in Runkel statt. In einer umfangreichen Studie bearbeitete Kalheber die botanischen Sammlungen des Hessischen Landesmuseums für Kunst und Natur in Wiesbaden. Die Ergebnisse wurden in den „Jahrbüchern“ des NVN publiziert (Kalheber 1999). Für seine Verdienste um den Verein erhielt er 2004 die Mammutmedaille, am 2009 wurde er zum Ehrenmitglied des NVN ernannt.

Noch länger zurück reicht Kalhebers Verbindung zur Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und besonders zur Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung des Senckenberg Forschungsinstitutes und Naturmuseums in Frankfurt. Die Beziehung begann 1946 mit einer Mitgliedschaft als „Freund“, ein Geschenk der Eltern. Damit verbunden war zunächst nur der Bezug der Mitgliederzeitschrift (damals „Natur und Volk“, dann „Natur und Museum“, heute „Natur Forschung Museum“). Mit Studienbeginn 1959 wechselte er dann zur Kategorie „Teilnehmer“, die auch den kostenlosen Museumsbesuch einschloss. Der Kontakt zur Abteilung Botanik-Paläobotanik bei Senckenberg kam 1959 zustande, zunächst mit dem damaligen Abteilungsleiter, dem Paläobotaniker und Lehrer am Frankfurter Goethe-Gymnasium Prof. Dr. Richard Kräusel. Mit dem 1960 eingestellten ersten hauptamtlichen Sektionär für Botanik/Phanerogamen, dem Poaceae-Spezialisten Prof. Dr. Hans Joachim Conert, stand Kalheber über 30 Jahre in regelmäßigem wissenschaftlichem Austausch. Conert folgte Kräusel 1966 in der Leitung der Abteilung Botanik-Paläobotanik nach. 1990 wurde Heinz Kalheber zum Ehrenamtlichen Mitarbeiter der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung ernannt. Bis Anfang der 1990er Jahre fand der Austausch von Manuskripten und Pflanzenmaterial meist bei Treffen von Conert und Kalheber in



Herbarstudien im Senckenberg-Forschungsinstitut
(Foto: Archiv Senckenberg).

Niederursel im Lokal „Zum Lahmen Esel“ statt. Das lag für Conert auf dem Heimweg von der Arbeit und bedeutete für Heinz Kalheber eine weniger aufwändige Anfahrt. Nach seiner Pensionierung arbeitete er dann regelmäßig auch einen Tag in der Woche in der Abteilung, trotz des weiten Anreiseweges vom Wohnort Runkel. Und dies, obwohl man bei einem Besuch bei ihm zu Hause angesichts der allgegenwärtigen Herbarsammlungen, der beeindruckenden Fachbibliothek und der einschlägigen optischen Geräte den Eindruck eines eigenen kleinen botanischen Institutes hatte.

Unter den Sammlern und Förderern der senckenbergischen Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung ragt Heinz Kalheber durch seine langjährige Verbundenheit zu Senckenberg (fast 80 Jahre) sowie seine äußerst umfangreichen und wertvollen Beiträge zum Herbarium Senckenbergianum (FR) und zur Bibliothek heraus. Über 5.000 Bände umfasst sein Nachlass, hauptsächlich Literatur zur Flora Europas und Asiens, die nun in die Abteilungsbibliothek integriert werden. Aus den über 70 Publikationen Kalhebers werden die systematischen Gruppen

deutlich, denen sein besonderes Interesse galt: *Alchemilla*, *Euphrasia*, *Medicago*, *Anthyllis*, *Erophila* und die *Centaurea jacea*-Verwandtschaft. Geographisch steht die Flora von Hessen und des Mittelmeers, besonders einiger griechischer Inseln (z.B. Rhodos, Samos), im Fokus. So war Kalheber auch seit 1983 Mitglied der „Organisation of the Plant Taxonomic Investigation of the Mediterranean Area“ (OPTIMA), an deren Kongressen er regelmäßig teilnahm. Weiterhin besonders hervorzuheben sind seine Mitautorenschaft an der „Roten Liste der Gefäßpflanzen Hessens“ (1980) und die vier von ihm allein verfassten Bände des „Index ab Iconographiam Florae Europaeae“, die zwischen 1993 und 2001 in der Senckenberg-Zeitschrift „Courier Forschungsinstitut Senckenberg“ erschienen.

Auch wenn die Botanik bei den „außerberuflichen“ Interessen Heinz Kalhebers klar im Vordergrund stand, so sind doch zwei Bereiche noch unbedingt zu erwähnen, für die er sich über Jahrzehnte hinweg ebenfalls stark engagiert hat. Das ist zunächst die „Wilinaburgia“ zu nennen, der 1921 gegründete „Verein der ehemaligen Angehörigen und der Freunde des Gymnasium Philippinum Weilburg“. Seit 1956 war er dort Mitglied, 1969 wurde er zum 2. Vorsitzenden gewählt, 1970 zum 1. Vorsitzenden. Dieses Amt hatte er 30 Jahre lang inne und prägte die Entwicklung des

Vereins. Mit seinem Ausscheiden 2000 wurde er zum Ehrenvorsitzenden der Wilinaburgia gewählt (s. auch Schmidt 2021).

Des Weiteren zu nennen ist Heinz Kalhebers kommunalpolitisches Engagement für die SPD in Runkel und im jetzigen Landkreis Limburg-Weilburg. Bereits 1956 trat er in die Partei ein, war 1958-1970 Vorsitzender des Ortsvereins Steeden, 1967-1970 Mitglied der Gemeindevertretung Steeden und schließlich 1970-2006 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Runkel, dabei 1970-1982 und 1986-1993 Stadtverordnetenvorsteher. Des Weiteren war Kalheber 1969-1973 Mitglied im Kreistag des Oberlahnkreises.

Nur am Rande erwähnt seien hier weitere Interessensgebiete wie z.B. die Heimatkunde und regionale Geschichte, denen er sich auch mit der ihm eigenen Gründlichkeit gewidmet hat.

Das intensive, jahrzehntelange und ergebnisreiche Engagement von Heinz Kalheber im Beruf und außerberuflich ist ganz außergewöhnlich und vielen Menschen sowie der Wissenschaft, insbesondere dem Herbarium Senckenbergianum (FR), zu Gute gekommen.

Am 1. März 2025 wurde Heinz Kalheber im Waldfriedhof in Runkel-Emmerich beigesetzt.

Publikationen von Heinz Kalheber in chronologischer Folge

- Kalheber, H. 2024. *Anthyllis vulneraria* L. In: Meierott, L., Fleischmann, A., Klotz, J., Ruff, M. & Lippert, W.: Flora von Bayern. Haupt Verlag, Bern: 1090 – 1093.
- Fleischmann, A., Kalheber, H. 2024. *Euphrasia micrantha* Rchb. In: Meierott, L., Fleischmann, A., Klotz, J., Ruff, M. & Lippert, W.: Flora von Bayern. Haupt Verlag, Bern: 1995.
- Kalheber, H. (2024). Fundmeldungen. Neufunde – Bestätigungen – Verluste. Botanik und Naturschutz in Hessen 36: 197.
- Kalheber, H., Raus, T. (2024). *Ranunculus cornutus* DC. In: Raab-Straube, E. von, Raus, T.: Euro+Med-Checklist Notulae, 17. Willdenowia 54(1): 31.
- Kalheber, H., Wittig, R. (2022). *Alchemilla*. Frauenmantel. Rosaceae. In: Wittig, R., Ehmke, W., König, A., Uebeler, M.: Taunusflora. Ergebnisse einer Kartierung im Vortaunus, Hohen Taunus und kammnahen Hintertaunus: S. 85-87. Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen, Frankfurt am Main.

- Kalheber, H., Wittig, R. (2022). *Anthyllis*. Wundklee. Fabaceae. In: Wittig, R., Ehmke, W., König, A., Uebeler, M.: Taunusflora. Ergebnisse einer Kartierung im Vortaunus, Hohen Taunus und kammnahen Hintertaunus: S. 99. Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen, Frankfurt am Main.
- Kalheber, H. (2022). *Euphrasia*. Augentrost. Orobanchaceae. In: Wittig, R., Ehmke, W., König, A., Uebeler, M.: Taunusflora. Ergebnisse einer Kartierung im Vortaunus, Hohen Taunus und kammnahen Hintertaunus S. 213-214. Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen, Frankfurt am Main.
- Kalheber, H. (2021). Bemerkungen über zwei heimische Pflanzen, die bisher nicht für die in Standardlisten zur hessischen Flora genannt werden – *Dactylorhiza praetermissa* im hessischen Westerwald und *Knautia arvensis* var. *taunica* bei Oberreifenberg. Botanik und Naturschutz in Hessen 33: 53-60.
- Kalheber, H. (2021). *Euphrasia micrantha* oder *Euphrasia nemorosa*? Kochia 14: 117-127.
- Kalheber, H. (2021). Schicksale jüdischer Wilinaburgen. In: Ein Jahrhundert Wilinaburgia 1921-2021: S. 193-202. Wilinaburgia e.V.; Weilburg.
- Hand, R., König, A., Breunig, T., Kalheber, H. (2019). Dr. Karl Peter Buttler 1942-2018. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 89: 307-322.
- Kalheber, H. (2017). Fuckel, Karl Wilhelm Gottlieb Leopold. Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/fuckel-karl-wilhelm-gottlieb-leopold>
- Kalheber, H. (2017). Großmann, Horst (auch Grossmann). Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/grossmann-horst-auch-grossmann>
- Kalheber, H. (2017). Pfeiffer, Emil. Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/pfeiffer-emil>
- Kalheber, H. (2017). Pflanzenwelt. Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/pflanzenwelt>
- Kalheber, H. (2017). Touton, Karl. Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/touton-karl>
- Kalheber, H. (2017). Vignier, Anton. Stadtlexikon von Wiesbaden. Wiesbaden. <https://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/stadtlexikon-a-z/vignier-anton>
- Kalheber, H. (2016). Medicago. In: Kleinsteuber, A., Ristow, M., Hassler, M. (Hrsg.): Flora von Rhodos und Chalki, Bd. 1: S. 470-489. Naturwissenschaftlicher Verlag A. Kleinsteuber, Karlsruhe, 608 S.
- Kalheber, H. (2015). Fundmeldungen. Neufunde – Bestätigungen – Verluste. Botanik und Naturschutz in Hessen 28: 112.
- Kalheber, H. (2014). Fundmeldungen. Neufunde – Bestätigungen – Verluste. Botanik und Naturschutz in Hessen 27: 98.
- Kalheber, H. (2013). Fundmeldungen. Neufunde – Bestätigungen – Verluste. Botanik und Naturschutz in Hessen 26: 213.
- Buttler, K.P., Kalheber, H. (2012). Weißdorne (*Crataegus*) im Taunus – ein erster Überblick. Geobotanisches Kolloquium 22: 25-31.
- Kalheber, H. (2012). Fundmeldungen. Neufunde – Bestätigungen – Verluste. Botanik und Naturschutz in Hessen 24: 126-128.
- Duell, R., Kalheber, H. (2011). Checklist of the Cormophytes of Samos, Ikaria and Fourni (East Aegean Islands), 2nd ed. Selbstverlag, 125 pp.
- Kalheber, H. (2009). Vegetative Merkmale bei der Gattung *Valerianella*. Hessische Floristische Briefe 58: 46-49.
- Hemm, K., Huck, S., Buttler, K.P., Kalheber, H. (2008). Der Nordische Augentrost (*Euphrasia frigida*) in Hessen. Botanik und Naturschutz in Hessen 21: 11-32.
- Kalheber, H. (2006). Bavarian plant collectors in Greece – 1. Franz Xaver Berger, Franz Zuccarini and Carl Nikolaus Fraas. Willdenowia 36: 565-578.
- Kalheber, H. (2003): Zur Gliederung von *Erophila verna* s.l. mit Merkmalsprüfungen für die in Hessen vorkommenden Arten. Botanik und Naturschutz in Hessen 16: 39-56.
- Hayirioglu-Ayaz, S., Kalheber, H. (2002). Six new *Alchemilla* species from northeastern Anatolia. Sendtnera 8: 59-69.
- Kalheber, H. (2001). Index ad Iconographiam Florae Europaeae, Heft 4: Dicotyledones, Lauraceae – Rhamnaceae und Cucurbitaceae (Nachtrag zu Heft 3). Courier Forschungsinstitut Senckenberg 229: 1-294.
- Kalheber, H. (2001): *Erophila* DC. eine kritische Gattung in Mitteleuropa (Kurzfassung eines Vortrages, 35. Hessischer Floristentag, Darmstadt 2001). Schriftenreihe Umweltamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt 16(4): 24-26.
- Hand, R., Kalheber, H., Scholz, H. (2001): *Bromus rubens* L. In: Hand, R.: Supplementary notes to the flora of Cyprus, II. Willdenowia 31: 406.

- Kalheber H., Scholz, H. (2001). *Bromus chrysopogon* Viv. In: Hand, R.: Supplementary notes to the flora of Cyprus, II. Willdenowia 31: 406.
- Outila, P., Raus, T., Kalheber, H. (2001). *Chenopodium pumilio* R. Br. Med-Checklist Notulae 20: 320-321.
- Kalheber, H. (2000). *Saxifraga sponhemica* im Lahntal. Botanik und Naturschutz in Hessen 12: 113-115.
- Kalheber, H. (2000). Über einige wenig beachtete Sippen der hessischen Flora (Vorläufige Mitteilung). Schriftenreihe Umweltamt Wissenschaftsstadt Darmstadt 16: 26-35.
- Kalheber, H. (1999). Die Botanischen Sammlungen des Museums Wiesbaden. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 120: 51-74.
- Kalheber, H., Klein, W. (1995). Über eine behaarte Sippe des Wald-Labkrautes (*Galium sylvaticum* L. var. *pubescens* DC.), besonders in Hessen. Hessische Floristische Briefe 44(1): 4-9.
- Kalheber, H. (1994). The Genus *Alchemilla* L. (Rosaceae) in the Turkish Vilayet Rize (Northeastern Anatolia) with some remarks on the distribution of the genus in other parts of Northern Anatolia. Sendtnera 2: 389-430.
- Kalheber, H. (1994). Flora und Vegetation. In: Caspary, E. et al.: Geschichte von Niederselters: S. 769-786. Seltersdruck, Selters, 902 S.
- Kalheber, H. (1994). Index ad Iconographiam Florae Europaeae, Heft 3: Dicotyledones (Convolvulaceae – Labiatae). Courier Forschungsinstitut Senckenberg 177: 1-187.
- Kalheber, H. (1993). Index ad Iconographiam Florae Europaeae, Heft 1: Pteridophyta, Gymnospermae, Dicotyledones (Acanthaceae-Cneoraceae). Courier Forschungsinstitut Senckenberg 165: 1-164.
- Kalheber, H. (1991). Über das Wiederauftreten einiger Pflanzenarten nach langer Zeit. Botanik und Naturschutz in Hessen 5: 107-110.
- Kalheber, H. (1985). Die Bibliothek des Johann Philipp Krebs. In: Gymnasium Philippinum Weilburg an d. Lahn [ed.]: 300 Jahre Bibliothek des Gymnasiums zu Weilburg: 1685-1985: S. 156-160. Wilinaburgia, Verein ehemaliger Angehöriger des Gymnasiums, Weilburg, 227 S.
- Kalheber, H. (1984). Ein weiterer Fund von *Cerastium dichotomum* L. in Hessen. Hessische Floristische Briefe 33(1): 12.
- Kalheber, H. (1983). *Centaurea jacea* L. s.l. im mittleren Hessen. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 19: 13-20.
- Kalheber, H. (1983). *Euphrasia frigida* Pugsley, ein verkannter Augentrost der deutschen Flora (Herrn Adolf Seibig zum 75. Geburtstag gewidmet). Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 19: 21-27.
- Kalheber, H. (1983). Über *Alchemilla vetteri* Buser ex Bicknell (Rosaceae: Rosoideae: Potentilleae). Senckenbergiana biologica 63(5/6): 435-445.
- Kalheber, H. (1982). *Poa chaixii* Vill. und *Poa remota* Fors. im Westerwald. Hessische Floristische Briefe 31(4): 62.
- Kalheber, H. (1982). *Alchemilla propinqua* Lindb. f. ex Juz., *Alchemilla connivens* Buser und *Alchemilla glomerulans* Buser in deutschen Mittelgebirgen. Hessische Floristische Briefe 31(3): 44-48.
- Kalheber, H. (1982). *Tordylium maximum* L. im Mittelrheingebiet und im Taunus. Hessische Floristische Briefe 31(2): 31-32.
- Yeo, P.F., Kalheber, H. (1982). Bestimmungsschlüssel für die europäischen Augentrostarten (Scrophulariaceae: Pediculariae: *Euphrasia*). Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 105: 40-59.
- Kalheber, H. (1980). Bericht über die Exkursion der Hessischen Floristen am 12.8.1979. Hessische Floristische Briefe 29(1): 10-14.
- Kalheber, H. (1980). Über *Alchemilla abyssinica* Fresenius und die mit ihr verwechselten Arten *Alchemilla commutata* Rothmaler und *Alchemilla sessiliflora* Hochstetter ex Rothmaler (Rosaceae: Rosoideae: Potentilleae). Senckenbergiana biologica 61(1/2): 127-142.
- Kalheber, H. (1980). Bericht über eine botanische Exkursion in die Wetterau und den Oberwald des Vogelsbergs. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 6: 15.
- Kalheber H., Korneck, D., Müller, R., Nieschalk, A., Nieschalk, C., Sauer, H., Seibig, A. (1980). Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. 2. Fassung, Stand 31.12.1979. 46 S.; Hessische Landesanstalt für Umwelt, Wiesbaden.
- Kalheber, H., Kutscher, F. (1979). Bericht über die botanisch-geologische Tagesexkursion in den Westerwald am 3. September 1978. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 4: 14-15.
- Kalheber, H. (1979). Flora und Vegetation in der Verbandsgemeinde Bad Ems. S. 21-29 in: Billaudelle, K. [Red.]: Die Natur- und Kulturlandschaft von Bad Ems. Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege, Bad Ems, 240 S.
- Kalheber, H. (1979). Zur Verbreitung der Alchemillen in Hessen und seinen Randgebieten. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 104: 41-117.

- Kalheber, H., Lippert, H.-J. (1978). Die botanischen Beobachtungen der botanisch-geologischen Exkursion ins Lahntal zwischen Kirschhofen bei Weilburg und Aumenau. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 3: 6-7.
- Kalheber, H., Kutscher, F. (1978). Bericht über die botanische Exkursion im Mittelrheintal zwischen Lorch und Aßmannshausen am 30.4.1978. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 3: 7-8.
- Kalheber, H., Kutscher, F. (1978). Zur Exkursion des Nassauischen Vereins für Naturkunde in das Untere Lahntal am 4. September. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 2: 11-13.
- Kalheber, H. (1977). Bericht über die botanischen Ziele der geologisch-botanischen Exkursion in den Westerwald und das Siegerland. Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde 1: 4-5
- Kalheber, H. (1974). Über den duftenden Wurmfarne *Dryopteris fragrans* (Herrn Dr. Eberle zum 75. Geburtstag). Natur und Museum 104(10): 315-317.
- Kalheber, H. (1974). Zum Vorkommen von *Alchemilla glomerulans* Buser in der Rhön. Beiträge zur Naturkunde in Ostthessen 7(8): 107-115.
- Kalheber, H. (1974): Sommerexkursion 1974. Hessische Floristische Briefe 23(4): 57-59.
- Kalheber, H. (1973). Zur Verbreitung von *Melica ciliata* L. und *Melica transsilvanica* Schur im mittleren Lahnggebiet. Hessische Floristische Briefe 22: 10-11.
- Kalheber, H. (1971). Zum Vorkommen des Alpen- Ziests – *Stachys alpina* L. – im östlichen Westerwald. Hessische Floristische Briefe 20: 29-30.
- Kalheber, H. (1971). *Luzula multiflora* (Retz.) Lej. ssp. *congesta* (Thuill.) Hyl., eine wenig beachtete Sippe der Vielblütigen Hainsimse. Hessische Floristische Briefe 20: 33-36.
- Kalheber, H. (1970). Der Gelbe Günsel – *Ajuga chamaepitys* (L.) Schreb. – im mittleren Lahnggebiet. Hessische Floristische Briefe 19: 11-13.
- Kalheber, H. (1970). *Carex humilis*, *Carex strigosa* und *Carex binervis* im Unterlahn-Gebiet. Hessische Floristische Briefe 19: 33-34.
- Kalheber, H. (1969). *Potamogeton oblongus* Viv. im Taunus. Hessische Floristische Briefe 18: 50.
- Kalheber, H., Kalheber, H. (1967). Nochmals: *Polystichum lobatum* im unteren Lahntal. Hessische Floristische Briefe 16: 12.
- Kalheber, H., Kalheber, H. (1966). Zum Vorkommen des Scheidigen Gelbsterne – *Gagea spathacea* (Hayne) Gilib. – im Westerwald. Hessische Floristische Briefe 15: 57-58.
- Kalheber, H., Kalheber, H. (1966). Das Ausklingen des Vorkommens von *Scilla bifolia* L. im mittleren Lahntal. Hessische Floristische Briefe 15: 1-3.
- Kalheber, H., Kalheber, H. (1965). Zur Pteridophyten-Flora im unteren Lahntal und im Taunus. Hessische Floristische Briefe 14: 61.

Anmerkung: Die Bibliographie des „Flora of Greece web“ (<https://portal.cybertaxonomy.org/flora-greece/bibliography>) listet für 1991, 1992, 1995 und 2000 noch vier weitere Veröffentlichungen. Es handelt sich offensichtlich um als Photokopie verteilte, von Heinz Kalheber erstellte Artenlisten von Exkursionen in Griechenland.

Von Heinz Kalheber beschriebene Pflanzenarten:

Alchemilla abyssinica Fresen. subsp. *cyclophylla* (T.C.E.Fr.) Kalheber
Senckenbergiana Biologica 61: 134 (1981).

Alchemilla akdoganica Kalheber
Sendtnera 8: 63, 2002

Alchemilla ancerensis Kalheber
Sendtnera 2: 412-413, 1994

Alchemilla ayazii Kalheber
Sendtnera 8:60, 2002

Alchemilla ayderensis Kalheber
Sendtnera 8:60-61 2002

Alchemilla basakii Kalheber
Sendtnera 8:61-62 2002

Alchemilla beyazogllii Kalheber
Sendtnera 8: 62 2002

Alchemilla cimilensis Kalheber
Sendtnera 2: 404-405 1994

Alchemilla elevitensis Kalheber
Sendtnera 2: 406-407 1994

Alchemilla hayirliogllii Kalheber
Sendtnera 8: 64 2002

Alchemilla hemsinica Kalheber
Sendtnera 2: 408-409 1994

Alchemilla ikizdereensis Kalheber
Sendtnera 2: 405-406 1994

Alchemilla kackarensis Kalheber
Sendtnera 2: 407-408 1994

Literatur über Heinz Kalheber

- Schmidt, V. (2021). Heinz Kalheber 1970 bis 2000. –In: Schmidt, V., Bröckl, F., Kalheber, H. & Klassen, H. (2021). Ein Jahrhundert Wilinaburgia 1921-2021. Wilinaburgis, Weinbach
- Kemper, H. (2015). Ü-Achtzig, Unser Experte über 80. Heinz Kalheber. Zeit Wissen 4.2015: 20.
- Jüngst, H. (2014). Spazieren gehen für die Wissenschaft. Wissenschaftler in der Gesellschaft. Forschung Frankfurt 2.2014: 5-8. URL: <https://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/53403227.pdf>
- Zizka, G. (2024). Heinz Kalheber zum 90. Geburtstag. Natur Forschung Museum 154/10-12: 219.
- Zizka, G. (2014). Heinz Kalheber, 80 Jahre. Natur Forschung Museum 144/11-12: 406.



Heinz Kalheber hat noch 2021 und 2022 über Augentrost (*Euphrasia*) veröffentlicht. Foto: Neugebauer

Spenden (1. 8. 2024 bis 31.7.2025)

Unter Verweis auf die EUI-DSGVO wird auf eine Spenderliste mit Namen und gespendetem Betrag verzichtet. Von 18 Spendern sind insgesamt 1460 Euro eingegangen. Ihre Spenden kommen der Arbeit des Nassauischen Vereins für Naturkunde zugute.

Der Nassauische Verein für Naturkunde bedankt sich bei den Spenderinnen und Spendern!



Bild: [https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Frankenstein_\(Odenwald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Frankenstein_(Odenwald))

Brohmfelsen, Marmoritwerk und Fürstenlager

Exkursion „In den Vorderen Odenwald“ am 17. Mai 2025

Der Naturwissenschaftliche Verein Darmstadt (NWV-DA) und der Nassauische Verein für Naturkunde (NVN) führten mit den Herren M. Wuttke, K.-D. Schmidt und H. Arnold erstmals gemeinsam zu vier besonderen Orten im Vorderen Odenwald. Erstes Ziel war die Spornburg Burg Frankenstein, die nördlichste Burg an der Bergstraße. Sie war vom 13. bis 17. Jahrhundert Sitz der katholischen Herren/später Freiherren von Frankenstein. Nach ihrem Verkauf an den um Arrondierung seiner Herrschaft bemühten protestantischen Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der besonders den „katholischen“ Blick von oben verabscheute, verfiel die Burg, wurde aber dann von der Burgenromantik und später der Wanderbewegung „wiederentdeckt“, die

den ausgezeichneten Fernblick von ca. 400 m NN schätzt(e). Das Mauerwerk wird seit dem 19. Jahrhundert gesichert und saniert sowie heute von deren Verwalterin „Schlösser und Gärten Hessen“ weiter aufwändig renoviert. Gut zu erkennen ist noch der südliche, ältere Teil, die Kernburg, während der nördliche Teil, die später errichtete Vorburg, seit 1970 weitgehend einem Restaurant weichen musste, das ebenfalls derzeit saniert wird. Mit der Burg sind zahlreiche Sagen und Mythen verbunden (z. B. Lindenwurm, Eselslehen). Unbewiesen ist allerdings, dass Mary Shelley mit ihrem Buch „Frankenstein oder der moderne Prometheus“ (1816) auf Experimente des dort lebenden Alchemisten Johann Konrad Dippel (1673 – 1734) Bezug nahm. Amerikanische G.I. organisierten von 1974 bis 2023 dort eine der gewaltigsten Halloween-Partys in Deutschland. Das Fest soll nach den Sanierungen wieder von Königstein zur Frankenstein zurück verlegt werden.

Die Burg Frankenstein liegt auf dem „Gabbromassiv vom Frankenstein“, das durch ein eisenreiches Erdmantelmaterial „Gabbro“ (ca. 360 Ma) charakterisiert ist. Dieses kompakte, grobkörnige magmatische Gestein, das tief in der Erdkruste auskristallisierte, ist das plutonische Pendant zum Basalt. Er unterscheidet sich deutlich vom südlicheren Bergsträßer Flasergranitoid. Herr Wuttke erläuterte besonders eine beim Gabbro vorkommende Eigenschaft, die des Magnetismus, der am nahe der Burg gelegenen „Brohmfelsen“ (Naturdenkmal seit 1938) gut zu erfahren ist.



Am Magnetstein Brohmfelsen wird die Kompassnadel abgelenkt. Foto: H: Osterloh

Gabbro enthält einen hohen Eisenanteil bzw. das Mineral Magnetit, den „Naturmagneten“. Dieser behielt zunächst seine Polung durch das gegebene Erdmagnetfeld bei. Sie wurde jedoch durch starke Blitzeinschläge geändert (Blitzschlag - Magnetisierung), die zu Abweichungen der Kompassnadel führt, die wir zusammen mit dem Magnetismus gut beobachten konnten. Herr Wandke verwandte diese Eigenschaften bei seinen Experimenten im Rahmen von „Natur unter die Lupe genommen“.

Der vollbesetzte Bus und die beiden nachfahrenden PKW verließen bestens informiert unseren ersten Haltepunkt und

fuhren zum ehemaligen Marmoritwerk in Bensheim-Hochstädten weiter. Zunächst lernten die Teilnehmer:innen vor der Einfahrt den 1784 erbauten Goethebrunnen kennen. Im Rokoko-Stil hat man hier eine eisenhaltige Quelle gefasst, die über zwei Wasserspeier und zwei Brunnenstuben das als gesundheitsfördernd geltende Nass spendete.



Denkmalgeschütztes Kulturgut Goethebrunnen bei Bensheim Foto: H. Arnold

Die Anlage ist im Zusammenhang mit dem 1767 gebauten Gesundbrunnen im Fürstenlager (s.u.) zu sehen. Man hatte sich besondere Einnahmen auch von diesem Brunnen im Nachbartal erhofft. Die Erwartungen erfüllten sich aber nicht. Schon nach ca. 50 Jahren wurde er bedeutungslos. Im frühen 20. Jh. versiegte der Brunnen völlig und geriet fast in Vergessenheit. Das Versiegen wird mit dem Marmor-Abbau in direkter Nachbarschaft in Verbindung gebracht. Der Name leitet sich aus einem sehr vagen, vermuteten Zusammenhang zwischen einer Brunnenbeschreibung in Goethes Werk „Hermann und Dorothea“ (1796/7) zu diesem Brunnen ab. 1961 reparierte man hier einiges und sicherte die rund zwei

Meter tief liegende, nun denkmalgeschützte Brunnenanlage mit einem Geländer ab. Der Lokalforscher Herr Dr. V. Held stellte anschließend das Marmoritwerk in der ehemaligen Betriebskantine, jetzt Dorfcafé, vor. Leider war ein Zugang zu den Stollen nicht mehr möglich, auch Wege in der Umgebung sind wegen Einsturzgefahr nicht mehr begehbar.



Eingang zum Marmoritwerk. Foto: H. Arnold

Das hellgrau bis weißliche, metamorphe Gestein, der sehr reine Auerbacher Marmor, mit 98% Calcit, dürfte aus einer devonischen Karbonatplattform entstanden sein. Es wurde seit über 1700 Jahren abgebaut, wie unter anderem ein 1,5 m hohes Säulenkapitel im Trierer Dom aus ca. 4. Jh. nach Chr. belegt. Dieses Gestein ist somit bauhistorisch bedeutsam, weil es sich um eines der wenigen Marmorvorkommen in Deutschland handelt, die als Zier- und Werkstein eine Rolle spielten. Es kommt in

einem ca. 2 km langen Streifen des Bergsträßer Odenwaldes vor. Das Vorkommen erreicht eine maximale Breite bis 45 m und teilweise ist die Bank lediglich 2 m mächtig. In dieses Marmorvorkommen wurden bis zu einer Tiefe von 140 m mit sieben Stollen gegraben. Der systematische, gewerbliche Tage- und Tiefbau setzte 1865 ein, Marmorblöcke für Steinmetzarbeiten und Material zur Herstellung von Branntkalk konnten zunächst gewonnen werden. Bereits nach 1919 wurde der Blockabbau, 1922 auch die Kalkbrennerei eingestellt, danach dominierte der Abbau für Marmorit-Trockenmörtel.

Zwischen August 1944 bis Mai 1945 war die Marmoritherstellung unterbrochen. Dr. Heymann ließ dort von KZ-Häftlingen und griechischen Zwangsarbeitern rüstungswichtige Kreisel (werden in Flugzeugen und militärischem Fluggerät eingesetzt, um die Orientierung und Stabilisierung zu unterstützen) produzieren. Mit der Bombardierung Darmstadts war die ehemalige Produktionsstätte zerstört worden und musste „bombensicher“ weiterbetrieben werden. Nach dem Krieg wurde der Marmorit-Abbau wieder aufgenommen. Nach dem Ende des Marmor-Abbaus (1974) erfolgte ein „Weiterbetrieb“ des Marmoritwerkes mit „Fremdmaterial“ bis 2008. Mit großem Dank verabschiedeten wir uns von Herren Dr. Held und liefen durch einen herrlichen Buchenwald rüber ins nächste Tal, dem nördlichen Ende des Fürstenlagers.

Am nördlichen Rand des Fürstenlagers erreichten wir rasch die Eremitage (1787 errichtet). Klausen bzw. Einsiedeleien gehörten seit Jahrhunderten in den religiösen Parkbereich (v.a. Klöster) und wurden insbesondere ab dem 16. Jahrhundert auch in die höfische Gartengestaltung übernommen. Der äußere Schutz der hiesigen Eremitage ist ansprechend mit Eichen- und Birkenrinde



Dörfchen, mit Wache (links) , Küchenbau (Mitte) und Prinzenbau (rechts)

Foto: M. Leukel-Anthes

gestaltet, was ihr einen besonders naturverbundenen und abgeschlossenen Eindruck verleiht. Wir verließen diesen kontemplativen Ort und gingen hoch zum historischen Höhenweg, der eine Grenze zwischen der ehemaligen Grafschaft Erbach-Schönberg (ein Blick auf das Schloss ist von hier ist in der laublosen Zeit möglich) und dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt markiert und als historischer Wanderweg (u. a. zum Felsenmeer) gilt. Etwas westlich (Bensheim) begannen die Besitztümer des Kurfürsten von Mainz. Das Fürstenlager markiert somit auch eine südliche Grenzlage für die ehemalige Landgrafschaft. Mit der Mediatisierung (1803/1806) wurden die Feudalbesitzungen Schönberg und Mainz der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt zugeteilt. Den vor uns liegenden, sehr frühen englischen Garten „Fürstenlager“ ließ Erbprinz Ludwig ab 1783 nach der Entdeckung eines „Gesundbrunnens“ und seiner endgültigen Fassung um 1767 (Baudirektor Mann) anlegen. Er kann, in Verbindung mit dem Dörfchen als Gesamtkunstwerk angesehen werden, das seinen ursprünglichen

Charakter weitgehend erhalten hat. Eine solche Staffagenanlage war nicht neu, die ländliche Idylle war in Mode. In anderen Parks gab es bereits ähnliche Weiler oder kleine Dörfer; etwa im Schloss Chantilly oder ganz besonders der „Weiler der Königin“ (Hameau de la Reine) in der Residenzanlage von Versailles. Es ist bemerkenswert, wie sich in einer Zeit der Umbrüche – Französische Revolution um 1789 oder die Unruhen in Hessen (Hessischer Landbote 1834) – dennoch die feudale Gestaltungsidee eines naturnahen Erholungsortes durchsetzte. Die ursprüngliche Idee eines lukrativen Kurbades konnte nicht verwirklicht werden. Der Brunnen ermöglichte nur Trinkkuren und ist seit langem trocken gefallen. Allerdings erkor der Erbprinz dieses idyllische Seitentälchen zu seiner häufigen Sommerresidenz. Erbprinz Ludwig beauftragte mit seiner Frau Luise den Hofgärtner Carl Ludwig Geiger, dieses lang gestreckte und bäuerlich genutzte Seitental des Roßbaches zu einem offenen Landschaftspark zu gestalten. Im Osten

Exkursionsberichte

bestimmen Wiesen und Weiden und ein ehemaliger Küchengarten den Park.

Die Mitte und der westliche Teil sind, neben dem Dörfchen, waldbaulich geprägt (ab 1788 angelegt), die durch einen Weinberg und eine Obstbauwiese unterbrochen sind. Die gesamte Fläche von 46 ha durchziehen zahlreiche Alleen, im Osten: eine Apfelallee, im Westen und in der Mitte Pappel-, Linden- und Platanenalleen. Die Wege durch die Wald- und Wiesenflächen sind stark gewunden und führen zu zahlreichen Ausflugs- (u. a. Luisendenkmal, Grotte, Eiskeller, Voliere, Eremitage, Ludwigslinde) und Aussichtspunkten bzw. Sichtachsen (u.a. 9 Aussichten, Zedernblick, Altarberg). Wir erreichten über den Höhenweg den wohl „berühmtesten“ Blick im Fürstenlager, vom Freundschaftstempel (1824 errichtet;

1999 saniert) über die Herrenwiese hinunter zum Herrenhaus mit davor liegendem Springbrunnen. Auf dem Weg hinab zum Herrenhaus lernten wir die Herrenwiese mit sehr beachtenswerten Bäumen kennen. Im Mittelpunkt des Interesses steht zumeist ein Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*), den das britische Königshaus 1852 dem Landgrafen geschenkt hat. Dieser hat inzwischen eine Höhe von über 50 m und einen Umfang von über 5 m; der Umfang wächst zudem um 2 cm/a. Er zählt zu den größten Mammutbäumen in Deutschland. Am Rande der Herrenwiese sind weitere Besonderheiten wie Blauglockenbaum (*Paulownia tomentosa*; potentiell invasiv), Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) oder Japanische Sichelanne (*Cryptomeria japonica*) zu finden; auch andere Mammutbäume.



Blick vom Freundschaftstempel zum Herrenhaus. Foto: M. Leukel-Anthes

Die Gras- und Kräuterschicht entspricht dagegen einem üblichen alten Rasen mit u. a. *Bellis perennis* (Gänseblümchen), *Poa trivialis* (Gemeines Rispengras) sowie zahlreichen Frühblühern (Geophyten). Im Zuge der herzoglichen Sommerresidenz wurde zwischen 1783 und 1792 das „Dörfchen“ - Funktionsbauten (Versorgung, Gästehäuser, Wache) – im Stil des Klassizismus angelegt. Das einzige zweistöckige Gebäude - „Herrenhaus“-steht neben dem Gesundbrunnen und war der herzogliche Sommersitz; alle Gebäude sind kellerlos. Nach dem Tod Ludwig I (ab 1806 Großherzog) 1830 und seiner Frau Luise 1829 sank das feudale Interesse am Fürstenlager erheblich. Neuerungen oder Sanierungen wurden lange nicht vorgenommen. Der Trinkkurenbetrieb wurde allmählich aufgegeben. 1918 wurde das Fürstenlager Eigentum des Volksstaates Hessen; wurde zeitweise als Lazarett oder als Flüchtlingsheim genutzt. 1953 übernahm die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen diese Liegenschaft. Kultur- und kunsthistorisch ist das Fürstenlager in

seiner geschlossen erhaltenen Gesamtheit heute von hohem Wert und denkmalgeschützt. Die Pläne und Pflanzenlisten der Originaleinrichtung und der späteren Veränderungen sind weitgehend komplett erhalten und erlauben die dem Original angepasste Renovierung, die seit einigen Jahren stattfindet. Die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten sanierte für 1,3 Millionen Euro das Herrenhaus und das Umfeld des repräsentativen Gebäudes. Außerdem wird die gesamte Parkanlage nach dem Leitbild eines englischen Landschaftsgartens umgestaltet, und die historischen Sichtachsen werden wieder freigelegt.

Nach einer erholsamen Pause zwischen Herrenhaus und Gesundbrunnen gingen wir insgesamt beeindruckt die „Hauptstraße“, gesäumt von einer Platanenalle, später Linden- und Pappelallee, vorbei am Entenweiher und folgendem Schwanenteich zurück zum Bus.

H. Arnold, im Juni 2025

Ochsenzunge und Kamille

Krautschau in der Wiesbadener Innenstadt am 21. Mai 2025

Wiesbaden. Die „Rasenfläche“ auf dem Mittelstreifen in der Rheinstraße sah etwas trocken und staubig aus. Aber bei genauerem Hinschauen fanden sich hier erstaunlich viele verschiedene Kräuterarten. Bei der Krautschau am Mittwochabend erkundeten rund 30 Personen unter Leitung von Hobby-Botaniker Norbert Dörr die Flora von Rasenflächen, Pflasteritzen und Randflächen in der Stadt. Dazu eingeladen hatten der BUND Wiesbaden und der Nassauische Verein für Naturkunde,

Wiesbaden, im Rahmen der Wiesbadener Wochen der biologischen Vielfalt.

Norbert Dörr, Tilli Reinhardt und Julia Beltz begrüßen die Teilnehmer der Exkursion am Museum. Foto: S. Neugebauer



„Die Pflanzen, die wir hier sehen, zeigen, wie robust sie sind“, betonte Dörr. Denn trotz Trockenheit und kürzlicher Mahd waren sogar einige Blüten zu entdecken. Wie die tief dunkelviolettfarbenen der



Krautschau in der Rheinstraße. Foto: S. Neugebauer

Ochsenzunge (*Anchusa officinalis*). Oder die unscheinbaren, gelben von Silberfingerkraut (*Potentilla argentea*). Dörr konnte zu den einzelnen Pflanzen auch viel Wissenswertes erzählen. Beispielsweise dass schon im 2. Weltkrieg aus Löwenzahnsaft Kautschuk gewonnen werden sollte und dass es entsprechende Versuche auch heute wieder gibt. Die Eibe, die hier als Hecke wächst, war im Mittelalter ein häufiger Waldbaum. Doch durch die überstarke Nutzung des Holzes, das sich sehr gut für Speere und Bögen eignete, seien die Eiben zunächst in Großbritannien, später auch auf dem Festland fast ausgerottet worden. Dörr fand auch einige Exemplare der Knoblauchrauke (*Alliaria petiolata*). „Das ist eine meiner Lieblingspflanzen“, betonte er, denn sie sei gut in der Küche als Salatkraut und auch für Pesto zu nutzen. Natürlich nicht hier von dem Standort an der viel befahrenen Rheinstraße. Auch die jungen Blätter der Brennnessel (*Urtica dioica*) finden in der Küche Verwendung. Aus den Stängeln seien früher Fasern gewonnen worden, der Nessel, berichtete Dörr. Und für viele

Schmetterlingsraupen seien Brennnesseln eine wichtige, für manche sogar die einzige Nahrungspflanze. Nelkenwurz, Labkraut, Wiesensalbei, Taube Trespe, Hirtentäschelkraut, Knöterich, Rainkohl, strahlenlose Kamille und viele Pflanzenarten mehr fanden sich in dem Grünstreifen. Die Leguminosen, hier vertreten durch den Weißklee, seien etwas Besonderes, betonte der Hobby-Botaniker. Denn diese könnten dank der Symbiose mit Knöllchenbakterien den Luftstickstoff verwenden. Ein kleiner Glanzpunkt erwartete die Teilnehmer des Rundganges auf dem Luisenplatz an einem Poller wuchs eine Kamille. Und mit Hilfe eines schnell hervorgezauberten Messers zerteilte Julia Beltz vom BUND Wiesbaden den Blütenkopf. Da er sich als hohl erwies, konnte der Fachmann sagen: „Das ist eine echte Kamille“.

Sabine Neugebauer



Echte Kamillie auf dem Luisenplatz. Foto: S. Neugebauer

270 Farnarten in Schlangenbad

Exkursion zum Farngarten, 24. Mai 2025

Gemeinsame Veranstaltung NVN und Bürgerstiftung Unser Land! Rheingau und Taunus



Ralf Appelt. Foto: W. Ehmke

Die konkrete Idee, aus dem seit ca. 30 Jahren sich selbst überlassenen Gelände der früheren Gemeindegärtnerei, neben dem oberen Kurpark von Schlangenbad, einen kleinen botanischen Garten, mit dem Fokus auf winterharte Farne zu erstellen, entstand im Frühsommer 2020. Nach der Genehmigung durch die verschiedenen Gremien der Gemeinde und der Unteren Naturschutzbehörde fiel der Startschuss der gartenbaulichen Gestaltung im Februar 2021.

Ralf Appelt, der Initiator des Projekts, verbindet mit diesem Projekt seine Leidenschaft für Farne und seine seit 2002 online verfügbare „Farndatenbank“. Das Projekt refinanziert sich vollständig aus Spenden. Um dies zu vereinfachen, wurde eine gemeinnützige UG (Mini-GmbH) gegründet. Dank vieler Spenden, u.a. auch von der Bürgerstiftung Unser Land! und des

Einsatzes des Initiators und fleißiger Mithelfer, lässt sich das Ergebnis nun sehen. Es entstand eine abwechslungsreiche Gartenlandschaft mit Teich, Sumpfbzone und kleinem Wasserfall. Es wurden über 100 Meter Wege angelegt und weit über 1.000 Pflanzen gesetzt. Mittlerweile befinden sich 270 verschiedene Farne auf dem Gelände.

Und auch für das zweite wichtige Ziel, dem Schutz und der Schaffung von Lebensraum für das Wappentier der Gemeinde – die Äskulapnatter – wurde einiges getan. Neben einem großen Holzstapel wurden ca. 8 Tonnen Natursteine zu Trockenmauern als Rückzugsort für die Schlangen verbaut, was auch schon von den Tieren angenommen wurde. Nachdem endlich die Gemeinde zugestimmt hat, kann Herr Appelt einen Teil der halbverfallenen Gewächshäuser wieder instandsetzen und eine feste Wasserversorgung herstellen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 12000 €. Herr Appelt hat seit Öffnung des Gartens bereits ca. 50 000 € aufgewendet. So entsteht Stück für Stück eine neue Attraktion in der Gemeinde – der einzige öffentliche Farngarten Deutschlands mit derzeit 3000 bis 4000 Besuchenden jährlich!



Blick in den Farngarten. Foto: R. Appelt

Dr. Wolfgang Ehmke

Im Lebensraum der Smaragdeidechse

NSG „Eich von Niederbrechen“ – Hepteroфаuna und Botanik, Exkursion am 7. Juni 2025



Smaragdeidechse. Foto: S. Streckies

Niederbrechen. Leuchtend hellgrün blitzte sie durch die Grashalme: eine Smaragdeidechse. Nach dem Regenschauer zu Beginn der Exkursion kam wieder die Sonne heraus und mit ihr auch diese Reptilien. Sie waren ein Grund für den Besuch der rund 25 Personen aus den Reihen der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen (AGAR) und dem Nassauischen Verein für Naturkunde (NVN) an diesem Samstag, dem 7. Juni 2025 im Naturschutzgebiet (NSG) Eich von Niederbrechen. Annette Zitzmann (AGAR) berichtete, dass diese Smaragdeidechsenpopulation genetisch mit der vom Kaiserstuhl übereinstimme. Vermutlich seien hier einige Tiere schon in den 1950er Jahren ausgesetzt worden, genau wie an den anderen beiden Vorkommen an der Lahn. Das NSG biete ideale Voraussetzungen für die Smaragdeidechse: Süd-West Hang mit einer guten Vegetationsstruktur (Magerrasen, einzelne Bäume, Hecken), lichte Bereiche in der Vegetation, der

Blütenreichtum führt zu großer Insektenvielfalt, der Boden ist tiefgründig genug für frostfreie Winterquartiere. Die Mahd erfolge einmal im September in einer Zeit, in der die Tiere beweglich seien, die Jungtiere seien schon geschlüpft. Außer der westlichen Smaragdeidechse kämen hier auch Zauneidechse, Blindscheiche, Schlingnatter sowie Ringelnatter vor. Zitzmann wies auch auf das bundesweite Monitoring der Mauereidechse hin, die sich gerne entlang von Bahnlinien ausbreite.



Andreas König. Foto: S. Neugebauer

Den botanischen Part der Exkursion übernahm Gebietsbetreuer Andreas König, ehemaliger Kustos des Botanischen Gartens Frankfurt. Nach der Entbuschung des Gebietes 2003 habe sich hier ab 2005 wieder ein großer Bestand der Orchideenart Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) entwickelt. König erläuterte, dass manche Pflanzensamen über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte im Boden überdauern könnten, um dann bei geeigneten Bedingungen aus der „Dormanz“ zu erwachen und zu keimen. Hier im NSG seien fünf bis sechs Lebensraumtypen wie

Halbtrocken- und Trockenrasen zu finden, die alle unter dem Schutz der europäischen FFH-Richtlinie stünden. Darum bestehe eine Berichtspflicht über den Zustand des NSG. Würden die aus der FFH-Richtlinie resultierenden Auflagen nicht eingehalten, drohten hohe Strafzahlungen Deutschlands an die EU. Bei dem Spaziergang der in zwei Gruppen aufgeteilten Teilnehmer, wies König auch auf einzelne Pflanzen von *Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), den kleinen Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), die kleine Kronwicke (*Coronilla varia*) und den Gelben Günsel (*Ajuga chamaepitys*) hin.

Sabine Neugebauer



Bocksriemenzunge. Foto: S. Neugebauer

Farnreiches Jammertal

Exkursion zum Naturkundetag 2025 am 14. Juni in das enge Tal des unteren Dörsbachs



Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*). Foto: S. Neugebauer

Obernhof/Kloster Arnstein. Der Höhepunkt der Exkursion war an diesem Tag der große Bestand des Hirschzungenfarns (*Asplenium scolopendrium*) im unteren Dörsbachtal, auch Jammertal genannt. Dieser schöne Farn ist eine Art mit ozeanischer Verbreitung und kommt nur selten im westlichen Taunus vor. Aber insgesamt acht unterschiedliche Farnarten zeigte Exkursionsleiter Dr. Wolfgang Ehmke, 2. Vorsitzender des Nassauischen Vereins für Naturkunde den 10 Interessierten. Vom Parkplatz am Kloster Arnstein führte ein schmaler Weg am Hang entlang in den Schluchtwald. Dieser ist durch eine Bestand an Ulmen, Ahorn und Linden gekennzeichnet und eben auch durch seinen Farnreichtum. Und im Frühjahr durch eine große Anzahl an Geophyten wie Märzenbecher, Blaustern und Lerchensporn. Von diesen war natürlich

jetzt im Juni nichts mehr zu sehen. Dafür blühten die Mondviole oder Silberblatt (*Lunaria rediviva*) und einige Exemplare der grünstängeligen Kriechrose (*Rosa arvensis*). Die Waldhainsimse (*Luzula sylvatica*), Vielblütiges Salomonsiegel (*Polygonatum multiflorum*) und das Waldlabkraut (*Galium sylvaticum*), das einzige Labkraut mit rundem Stängel, ergänzten das Bild. Auf dem Waldboden begegneten den Wanderern der Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), der gelappte Schildfarne (*Polystichum aculeatum*), der Dornfarne (*Dryopteris carthusiana*) und der Breitblättrige Dornfarne (*Dryopteris dilatata*).



Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*). Foto: S. Neugebauer

An den Felsen fanden sich in den Ritzen der Braunstielige Streifenfarne (*Asplenium trichomanes*) und an exponierten Stellen der Tüpfelfarne (*Polypodium vulgare*). Den achten Farne entdeckte die Gruppe schließlich in den kalkhaltigen Mauerfugen am Kloster: die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*). In der Talsohle nahe des Dörsbaches konnten die Wanderer einen kleinen Bestand an Haselwurz (*Asarum europaeum*) finden. Direkt am Bach wuchsen die eindrucksvolle Riesensegge (*Carex pendula*) und die Geflügelte Braunwurz (*Scrophularia umbrosa*). Im Anschluss kehrte die Gruppe im Lahnweingut Haxel ein, um die Exkursion in gemütlicher Runde ausklingen zu lassen

Sabine Neugebauer



Am Dörsbach entdeckt Exkursionsleiter Wolfgang Ehmke (2. von links) die Riesensegge. Foto: S. Neugebauer

Der Lauf des Wassers scheidet sich

Faktoren der Abflussbildung am Taunuskamm, Exkursion des Nassauischen Vereins für Naturkunde am 19. Juli 2025

Am frühen Nachmittag trafen sich 28 interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Rand von Taunusstein-Hahn zur 8. Exkursion des NVN in diesem Jahr. Dr. Rainer Dambeck und Katrin Benner vom Institut für physische Geografie der Goethe-Universität Frankfurt/Main haben auf dem Weg zum Untersuchungsgebiet nördlich der Wasserscheide am Taunuskamm zwischen

Eiserner Hand und Platte die Abhängigkeiten des Wasserabflusses von den verschiedenen Faktoren anschaulich erläutert. Die wichtigste Erkenntnis aus den vielen Untersuchungen: „Alles hängt mit Allem zusammen“! Genauer gesagt: man muss die Landschaft ganzheitlich betrachten, die örtlichen Gegebenheiten der Geologie, des Bodens, der Vegetation, des Reliefs und des Klimas in die Untersuchungen einbeziehen. Dazu müssen zuerst detaillierte Daten des Untersuchungsgebiets erhoben werden, was Frau Benner über einige Monate im Rahmen ihrer Bachelorarbeit übernommen hatte.



Katrin Benner und Dr. Rainer Dambeck erläutern die örtlichen Gegebenheiten der Geologie, des Bodens der Vegetation, des Reliefs und des Klimas. Foto: H. Osterloh

Sie und Herr Dr. Dambeck erläuterten diese Messungen und die Ergebnisse sehr anschaulich anhand von vielen Grafiken. Das Stichwort, das auch oft in der Presse genannt wird, lautet: Schwammlandschaft. Das heißt, dass möglichst viel des Niederschlags länger im Boden gehalten werden sollte, um Überschwemmungen bei starkem Regen zu vermeiden. Die großräumigen Gegebenheiten, d.h. Boden und Relief kann man nicht verändern, aber

den Bewuchs (Aufforstung), die menschengemachten Eingriffe wie Entwässerungsgräben, versiegelte Flächen können an die neuen Anforderungen angepasst werden. Nach vielen Stopps mit interessanten Erklärungen kam die Gruppe an der Wasserscheide am Taunuskamm an. Warum es im oberen Teil des Untersuchungsgebiets zur Staunässe kommt, zeigte Herr Dr. Dambeck sehr anschaulich, in dem er mit einem Bohrstock eine Bodenprobe entnahm. Am Bodenprofil konnte man verschiedene Schichten erkennen. Die wasserstauende Schicht ist ein Pseudogley, ein grauer, toniger Boden.



Dr. Rainer Dambeck entnimmt eine Bodenprobe. Foto: H. Osterloh

Um das Wasser im Winter aus der Fläche zu leiten, wurden viele Entwässerungsgräben in der Fläche angelegt, was man sogar auf den Satellitenbildern von „Google Earth“ erkennen kann. Diese Gräben mussten geschlossen werden, damit das Wasser vor Ort versickern kann. Es entstünde ein Feuchtgebiet, was dann allerdings forstlich

kaum nutzbar wäre. Hier, nämlich an der Wasserscheide, muss der Hochwasserschutz beginnen!

Das Fazit von Frau Benner: selbst um kleine Flächen an die veränderten Niederschläge anzupassen (im Winter mehr Regen, im Sommer weniger), ist ein erheblicher finanzieller Aufwand erforderlich. Außerdem gibt es Interessenkonflikte zwischen Forst (Einnahmen!) und Naturschutz.

Nach diesen vielen Informationen begaben sich die Exkursionsteilnehmer und -teilnehmerinnen etwas „geschäft“ vom vielen Stehen und langsamem Laufen auf den mit grobem Schotter befestigten Forstwegen wieder zurück an den Ausgangspunkt.

Beim abschließenden Gespräch betonte Dr. Dambeck, dass alle Anwesenden ihre neu gewonnenen Erkenntnisse möglichst im Bekanntenkreis weitergeben sollten, um ein besseres Verständnis der Zusammenhänge im Wasserkreislauf zu ermöglichen!

Dr. Helmut Arnold



Entwässerungsgräben müssten rückgebaut werden, um das Wasser in der Landschaft zu halten . Foto: Katrin Benner

Die Vielfalt von Sand unter dem Binokular

NVN-Informationstand auf der Mineralienbörse des Georgius-Agricola-Vereins Mainz-Wiesbaden in Ober-Olm am 12. und 13. Oktober 2024

Auf Einladung des Georgius-Agricola-Vereins Mainz-Wiesbaden (GAV) hat der NVN wie schon in den Jahren davor auf der Mineralienbörse in Ober-Olm einen Informationsstand gestaltet. Zur Information über den Verein wurden die Flyer vom Verein, dem Halbjahresprogramm und vom Geologischen Rundweg verteilt. Dazu eine Auswahl der letzten Jahrbücher, Mitteilungen und Bücher über Lorch, den Rheingau und die Streifzüge von Wiesbaden zur Einsicht und evtl. Kauf ausgelegt. Zusätzlich wurden die Programme des Museums und der Museumsabteilung Bildung und Vermittlung den Besuchern mitgegeben.

Zur Auflockerung dieses Teils der papierenen Information wurden für Kinder und Erwachsene kleine einfache Handexperimente gezeigt, die auch zu Hause nachvollzogen werden könnten. So konnte unter einem Binokular die unterschiedliche Zusammensetzung von Sanden untersucht werden. Viele Besucher überraschte die Vielfalt, je nachdem man einen Wüstensand, Flussand, Meeressand, oder auch Sande mit Anteilen biologischer Herkunft wie Sand mit Hydrobien-Wattschnecken, über 20 Millionen Jahre alt, oder Sternensand aus fast reinen sternförmigen Foraminiferen oder auch Korallensand, erzeugt zum Beispiel durch Papageienfische.

An einem zweiten Binokular konnte das Wachsen von Kristallen aus klaren Lösungen verfolgt werden. Am Rand einer

Kochsalz-Lösung auf einem Objektträger bildeten sich kleine würfelförmige Kristalle, die sichtbar größer wurden. Oder aus einer blauen Kupfersulfat-Lösung entstanden blaue flache Kristalle mit einer anderen Kristallform. Zum Vergleich wurden entsprechende große Kristalle ausgestellt. Das Wachstum von Zuckerkrystallen wurde an fertigen Holzstäbchen mit bunten Zuckerkrystallen gezeigt. Damit es nicht nur beim Anschauen blieb gab es für die Kinder Modellbaubögen für Kristalle und Beschreibungen zur Züchtung von Zuckerkrystallen oder zum Selbstbau einer Vorrichtung zum Sichtbarmachen von Magnetfeldern aus einem länglichen Schraubglas mit magnetischer Lava aus der Umgebung von z.B. Vulkanen der Eifel und einem Magneten.



Rüdiger Wandke macht Werbung für den NVN. Foto: S. Neugebauer

Der Stand wurde an den zwei Messetagen von Rüdiger Wandke und Wiltraut Stroothenke sowie zeitweise von anderen Vereinsmitgliedern betreut.

Natürlich wird der Verein wieder auf der diesjährigen Mineralienmesse des GAV in Ober-Olm an den Tagen 11. und 12. Oktober 2025 mit einem ähnlichen Programm vertreten sein.

Rüdiger Wandke

Faltfrösche, Blumenstempel und Kristallwachstum

NVN-Informations- und Mitmachstände am
Freien Samstag, 1. März im Museum



Mit Kartoffelstempeln und farbigen Stempelkissen können die Kinder Briefkarten gestalten. Foto: T. Reinhardt

Der Freie Samstag Anfang März stand unter dem Motto „Farben zum Tarnen - Warnen – Werben“. Der NVN wollte den Freien Samstag erstmals nutzen, um auf sich aufmerksam zu machen. Ruth Göbel, Sabine Neugebauer, Tilli Reinhardt, Anette Schmidt, Wiltraut Stroothenke und Rüdiger Wandke gestalteten zwei Stände mit Mitmachangeboten. Wiltraut Stroothenke und Rüdiger Wandke hatten ein ähnliches Angebot wie in Ober-Olm mit Sand unterm Mikroskop, Kristallwachstum und Kristallformen zum Basteln. Schräg gegenüber bei Frau Göbel, Frau Neugebauer, Frau Reinhardt und Frau Schmidt konnten die Kinder bunte Frösche aus farbigem Papier falten, die sogar hüpfen konnten. Außerdem gab es geschnitzte Kartoffelstempel mit Blättern, Schmetterling, Fisch oder Blumen. Damit konnten sich die Kinder - und auch

mancher Erwachsene – Briefkarten mit einem farbig gedruckten Bild verzieren. Und natürlich wurden Informationen über den Verein verteilt. Wiederholungen an weiteren Freien Samstagen sind geplant. (sn)



Anette Schmidt und Sabine Neugebauer betreuen den Stand am Vormittag. Foto: T. Reinhardt



Die Kinder bastelten Faltfrösche. Foto: S. Neugebauer

Blicke hinter die Kulissen

Während im Februar der Elefant von der großen Afrikaausstellung zur feinen Studienaussstellung „Max und Mini“ flog, rollten im Juni die Vereinsunterlagen, Druckbestände, Büroausstattung und vieles mehr, ein- und ausgepackt mit unbändiger Energie von Rüdiger Wandke, im Rahmen des Gesamtumzugs vom „Herbarium“ in den Containerbau. (tr)

Danke an alle Beteiligten



Elefant sucht Kopf. Fotos (4) :Tilli Reinhardt



Schwertransport der besonderen Art.



Der NVN-Raum im Containerbau.



Ausräumen, verpacken, einräumen, sortieren:
Rüdiger Wandke in seinem Element.

Über den Tellerrand geschaut:

Kompost zu Schillers Füßen

Nicht nur im Museum Wiesbaden wird ein interessanter Dialog zwischen Kunst und Natur geführt. Auch das Staatstheater weitet aktuell den Blick auf die Natur. So taucht "Die Schöpfung" von Joseph Haydn, inszeniert von Franziska Angerer, neben musikalischen Höhenflügen der Chöre, des Orchesters und der drei Solist*innen szenisch und bildlich tief hinab in einen Kompost.



Susanne Kridlo wirbt für Museum und Verein. Fotos: Tilli Reinhardt (2)

Ein solcher wurde hierfür am 22. März extra neben dem Schiller-Denkmal aufgesetzt. Wir waren dabei und haben neben Infos zu den Programmen von Verein und Museum

auch etwas reifen Kompost zum Impfen beigesteuert.

Während in dieser Inszenierung die Stellung der Menschen in der Schöpfung unter Weitung des biblischen Schöpfungsberichts im Mittelpunkt steht, wird in einem weiteren Stück der Spielzeit die zerstörerische Wirkung der Menschen aufgegriffen. Mit "feldfuge, ein musikalischer Bodenbericht" führt Konrad Amrhein vielschichtig und gar nicht



Bernhard Stichelmaier erläutert die Kompositionen für einen guten Kompost.

staubtrocken in die Bedeutung des Bodens und seiner Gefährdung durch die Menschen ein. (tr)

Die beiden Häppchen am Tellerrand könnten Sie in der nächsten Spielzeit in vollen Zügen genießen:

Die Schöpfung, Staatstheater Wiesbaden, Großes Haus, Dauer 2 Stunden
feldfuge, Staatstheater Wiesbaden, Studio, Dauer 1 Stunde 20 Minuten

Vom Elefant auf der Straße bis zum Merian-Preis

Aus den Naturhistorischen Sammlungen

Das Jahr 2025 steht für das Museum Wiesbaden unter dem Motto des 200-jährigen Jubiläums der ersten öffentlichen Präsentation. Natürlich beteiligen sich die Naturhistorischen Sammlungen (NHS) in besonderer Weise an diesen Feierlichkeiten, auch wenn der Nassauische Verein für Naturkunde erst 1829 gegründet wurde.



Vergrößertes Modell einer Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) in der Ausstellung Honiggelb. Foto: Museum Wiesbaden/ Bernd Fickert.

Das Jahr begann mit dem Ende der großen Afrika-Ausstellung und setzte sich bis zum April mit einem wahren Eröffnungsmarathon fort. Zuerst eröffnete die Doppelausstellung „Honiggelb“ zur Biene in der Kunst in der Kunstabteilung und zur Natur- und Kulturgeschichte der Biene in der NHS. Die interdisziplinäre Ausstellung führt die Besucherinnen und Besucher in die naturkundlichen Aspekte der Biene ein. Hier wird neben der hauseigenen Sammlung, der Biologie der Biene und den vielfältigen ökologischen Aspekten auch der Umwelt- und Naturschutz der Wildbienen und anderen bestäubenden Insekten vorgestellt. Der zweite Teil der Ausstellung beleuchtet die Kulturgeschichte und präsentiert

Beispiele von der Steinzeit bis zum Medienstar „Biene Maja“. Hier greifen Archäologie, Ethnologie und Geschichte ineinander und zahlreiche Bezüge zu den Objekten der Ausstellung der Kunstabteilung, wie etwa jene mit dem Wappen Napoleon Bonapartes oder Repliken der goldenen Bienen aus dem Grab des Frankenkönigs Childerich verdeutlichen die Bedeutung der Biene als Wirtschaftsfaktor, Nahrungslieferant und Symbolfigur während der gesamten Menschheitsgeschichte.

Im Anschluss an die „Biene“ wurde der Eckraum im Hochparterre mit der kleinen Sonderausstellung „Max und mini“ eröffnet und gleich zwei alte Bekannte aus Afrika begrüßen hier die Besucherinnen und Besucher: Südgiraffe und Afrikanischer Elefant. Der Umzug der beiden aus dem Untergeschoss war ein echter Hingucker, musste doch schweres Gerät zum Einsatz kommen. Mit Kran und in drei Teile geteilt ging es für den Elefant über den Haupteingang in sein neues Domizil. Dort angekommen, vermittelt er nun, wo die Grenzen des Wachstums liegen.

Am 1. April wurde dann der große Festakt zum Jubiläum begangen. Im Zentrum dieser Feierlichkeiten stand die Eröffnung eines neuen Teils der Dauerausstellung zur Ästhetik der Natur: der Wandel, mit einem Schwerpunkt auf dem Schaffen von Maria Sibylla Merian über die Metamorphose der Schmetterlinge. Der Raum ist etwa zu einem Drittel dieser besonderen Forscherin gewidmet, die sich am Ende des 17. Jahrhunderts allein auf den Weg nach Surinam machte, um dort die Vielfalt der Natur mit ihren Wechselwirkungen zu studieren. Über die Insektensammlung Gerning gelangten später einige Präparate ins Museum Wiesbaden, die heute Merian zugeschrieben werden können. Ein weiteres Schmuckstück im Wandel sind die Entwicklungsstadien des Ochsenfroschs, die dessen Metamorphose veranschaulichen.



Die Metamorphose des Ochsenfroschs (*Lithobates catesbeianus*) im neuen Dauerausstellungsraum Wandel. Foto: Museum Wiesbaden/ Bernd Fickert

Darüber thront ein vergrößertes Modell der Kaulquappe. Darüber hinaus kann nun die historische Mineraliensammlung, die nach der Didaktik des hessischen Mineralogen Reinhard Brauns aufgestellt wurde, wieder besichtigt werden. Den Abschluss des Eröffnungsreigens im Frühjahr bildete die Ausstellung „Oologische Studien – Der Ursprung liegt im Ei“, die sich neben der Biologie des Eies vor allem seiner reichhaltigen Bedeutung in der Kulturgeschichte widmet. Grundlage der Ausstellung bildet die Sammlung an verzierten Eiern (zumeist Ostereier), die Frau Dr. Birgit Scheps über Jahre hinweg anlegte und die Eier aus aller Welt vereint. Die Naturhistorischen Sammlungen schätzen sich glücklich, dass diese veritable Sammlung nun an das Museum übergegangen ist und die Kulturgeschichte erweitert.

Doch das Jubiläumsjahr im Museum ist noch nicht vorbei. Auf die Naturhistorischen Sammlungen warten noch zwei besondere Termine im November. Am 16.11. um 11 Uhr eröffnen wir die Studiausstellung „Speerspitzen der Erinnerung“, die der deutschen Kolonialzeit in Kamerun auf die Spur geht. Dabei werden auch die Sammlungsgeschichte und die Erwerbungskontexte einiger Objekte

beleuchtet und Stimmen und Perspektiven der Herkunftsgesellschaften aus Kamerun eingebunden.

Am 18.11. um 18 Uhr wird im Museum einmal mehr Maria Sibylla Merian gedacht, wenn erstmals der Maria Sibylla Merian-Preis für eine angehende Künstlerin und eine angehende Naturwissenschaftlerin vergeben wird. Dieser in Kooperation mit der Alfred-Weigle-Stiftung ausgelobte und jeweils mit 7.500 € dotierte Preis fördert eine Publikation, die in besonderem Maß dem Geist des Werks Maria Sibylla Merians folgt. Als Naturforscherin und Künstlerin verstand es Merian diese beiden Welten zu verbinden und in die Öffentlichkeit zu tragen. Folgerichtig plante sie ihr Hauptwerk „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ in drei Sprachen zu veröffentlichen.

Das Jahr 2025 hielt und hält demnach einige Besonderheiten für die Naturhistorischen Sammlungen bereit und wir laden Sie herzlichst ein, an diesen im Rahmen eines Besuches teilzuhaben.

Hannes Lerp



Eine Hommage an Maria Sibylla Merian im Raum Wandel. Foto: Museum Wiesbaden/ Bernd Fickert.

Adressen anderer naturkundlicher Vereine / Behörden

Hier können naturkundliche Programme angefordert/abgerufen werden.
Die Liste ist alphabetisch, ohne Wertung!

Astronomische Gesellschaft URANIA, Sternwarte Wiesbaden (0611/9201119);
info@urania-wiesbaden.de

BUND Wiesbaden, Vorstandssprecher Karsten Sporleder (0611 307171);
info@bund-wiesbaden.de

BürgerStiftung Unser Land!, Klaus Werk (06120/7018; 0170/7743866);
info@buergerstiftung-rheingau-taunus.de

Forstamt Wiesbaden (0611/53280-0);
ForstamtWiesbaden@forst.hessen.de

Frankfurter Geographische Gesellschaft (069/798-40164);
fgg@em.uni-frankfurt.de

Geographie für Alle (06131/3925145);
info@geographie-fuer-alle.de

Geopark Westerwald-Lahn-Taunus (06443 8246-14);
info@geopark-wlt.de

Georgius Agricola Verein, Ralf Chita;
gav-mainz@t-online.de

Hess. Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (0611/69390);
kontakt@hlnug.de

Hess. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (0611 815-0);
<https://landwirtschaft.hessen.de/>

Hess. Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum ((0611 815-0));
info@wirtschaft.hessen.de

HGON, Hess. Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, Nils Stanik, Vorsitzender;
ak-wiesbaden-rtk@hgono.de

Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain (0611 94951820);
service-hlb@hs-rm.de

Institut für Tierökologie und Naturbildung GmbH, Laubach, 06405 505 77 - 0
info@tieroekologie.com

Kulturamt Wiesbaden (0611/313640);
kultur@wiesbaden.de

NABU Mainz (6731 547566); www.nabu-mainz.de, Info@NABU-Rheinhessen.de

NABU Wiesbaden (0611/465452); www.nabu-wiesbaden.de, nachricht@nabu-wiesbaden.de

Naturpark Rhein-Taunus (06126/4379); info@naturpark-rhein-taunus.de

Naturschutzhaus (0611-261656, 06128-488240, 06775-558); mail@naturschutzhaus-wiesbaden.de

Naturwissenschaftlicher Verein Darmstadt; Dr. Michael Wuttke, 06155-76379
www.nwv-darmstadt.de ;

Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften e. V.
Cornelia Becker; kontakt@naturschutz-hessen.de

Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Prof. Dr. Tamas Harrach, Vorsitzender
c/oUniversitätsbibliothek, Otto-Behaghel-Str. 8, 35394 Gießen

Adressen anderer naturkundlicher Vereine / Behörden

POLLICHIA RheinlandPfalz (0 63 21 92 17 68);
kontakt@pollichia.de

Rheinische Naturforschende Gesellschaft e. V. (06131/122646);
www.rng-mainz.de; administrator@rng-mainz.de

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (069/75420);
info@senckenberg.de

Speläologische Arbeitsgemeinschaft Hessen
vorstand@sah-breitscheid.de

Stadtarchiv Wiesbaden (0611/313022);
stadtarchiv@wiesbaden.de

Tier-und Pflanzenpark Fasanerie (0611/310);
fasanerie@wiesbaden.de

Umweltamt Wiesbaden (0611/313701);
umweltamt@wiesbaden.de

Verein für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung (0611 950076-40);
info@vna-nassau.de

Verein Lahn-MarmorMuseum Villmar (06482 -60 75 588);
verein@lahn-marmor-museum.de

Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde, Hanau (06181-5089650);
wetterauischegesellschaft@t-online.de

Außerhalb unserer Region:

Naturwissenschaftlicher Verein Aschaffenburg (06021/30446);
mail@nwv-ab.de

Naturforschende Gesellschaft Bamberg (0951/12269);
nfg@bnv-bamberg.de

Naturhistorische Gesellschaft Hannover (0511/9807871);
info@n-g-h.org

Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens (0151 62795996);
geschaeftsstelle@naturhistorischerverein.de

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe (0721 175 28 42);
trusch@smnk.de

Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg (0941/5073444);
vorstand@nwv-regensburg.de

Naturwissenschaftlicher Verein Würzburg (0931/83152);
verein@nwv-wuerzburg.de

Verein für Naturkunde in Osthessen (0661-9015535);
vno-fulda@gmx.de

Stand August 2025